



STAATSINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT  
UND BILDUNGSFORSCHUNG  
MÜNCHEN

---

# **Arbeitsbericht**

Ingrid M. Müller

## **Modellversuch Islamunterricht**

Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung

München 2008

Erarbeitet im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus

**Herausgeber:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

**Anschrift:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung

Grundsatzabteilung

Schellingstr. 155

80797 München

Tel.: 089 2170-2295

Fax: 089 2170-2205

Internet: [www.isb.bayern.de](http://www.isb.bayern.de)

Ansprechpartnerin: Dr. Ursula Weier

E-Mail: [Ursula.Weier@isb.bayern.de](mailto:Ursula.Weier@isb.bayern.de)

**Vertrieb:**

Online

## Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs Islamunterricht .....	5
1.1	Ausgangslage .....	5
1.2	Bisheriger Unterricht für Kinder muslimischen Glaubens: Islamische Unterweisung oder Ethik .....	6
1.2.1	Islamische Unterweisung in türkischer Sprache .....	6
1.2.2	Islamische Unterweisung in deutscher Sprache .....	7
1.3	Modellversuch Islamunterricht .....	7
1.3.1	Rechtliche Rahmenbedingungen für die Einrichtung des Islamunterrichts....	7
1.3.2	Lehrplan und Stundenzahl .....	8
1.3.3	Voraussetzungen für die Einrichtung des Islamunterrichts .....	8
1.3.4	Modellschulen im Schuljahr 2007/08 .....	9
1.3.5	Lehrkräfte .....	9
1.4	Evaluation .....	9
1.4.1	Schulbesuche .....	10
1.4.2	Befragungen .....	10
1.4.3	Auswertung der Daten, Darstellung der Ergebnisse .....	11
2	Ergebnisse aus dem Statistikbogen .....	12
2.1	Zusammensetzung der Schüler/innen nach Konfession .....	12
2.2	Religionsunterricht für muslimische Schüler/innen .....	13
2.3	Organisation des Unterrichts und Probleme .....	13
3	Ergebnisse aus dem Schüler-Datenbogen .....	15
3.1	Fragebogenrücklauf .....	15
3.2	Schulsprengel .....	15
3.3	Staatsbürgerschaft des Kindes .....	15
3.4	Sprache im Elternhaus .....	16
3.5	Deutschkenntnisse des Kindes .....	17
3.6	Integration in die jeweilige Klasse .....	18
3.7	Zusammenfassung .....	18
4	Ergebnisse aus dem Fragebogen an die Eltern .....	19
4.1	Fragebogenrücklauf .....	19
4.2	Sprache(n) im Elternhaus .....	20
4.3	Positive Stimmen zum Fach .....	21
4.4	Negative Stimmen zum Fach .....	22
4.5	Verbesserungsvorschläge .....	23
4.6	Sonstige Bemerkungen .....	24
4.7	Zusammenfassung .....	24
5	Ergebnisse aus dem Fragebogen an Lehrkräfte und Elternsprecher .....	26
5.1	Fragebogenrücklauf .....	26
5.2	Generelle Beurteilung des Fachs Islamunterricht .....	26
5.3	Beurteilung im Hinblick auf die integrative Zielsetzung .....	29
5.4	Positive Aspekte des Fachs .....	30
5.5	Negative Aspekte des Fachs .....	31
5.6	Gleichwertiges Unterrichtsangebot .....	32
5.7	Verbesserungsvorschläge .....	33
5.8	Weitere Bemerkungen .....	34
5.9	Zusammenfassung .....	35

6	Zusammenfassung und pädagogische Folgerungen .....	36
6.1	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse .....	36
6.2	Schlussfolgerungen .....	37
6.3	Weiterführende Überlegungen .....	38
7	Anhang .....	40
7.1	Literatur .....	40
7.2	Studentafeln für Religionslehre/Ethik .....	41
7.3	Angaben zu statistischen Berechnungen .....	41
7.4	Fragebogen .....	41
7.4.1	Statistikbogen .....	41
7.4.2	Schüler-Datenbogen .....	43
7.4.3	Elternfragebogen .....	44
7.4.4	Fragebogen für Schulleitung, Lehrkräfte, Elternsprecher .....	45

# 1 Wissenschaftliche Begleitung des Modellversuchs Islamunterricht

In **Artikel 131** der **bayerischen Verfassung** heißt es zum Thema Schule:

- (1) „Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.
- (2) Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt.
- (3) Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.“

Dies trifft für alle Schüler/innen in Bayern zu.

Die Schule stellt – neben der Familie – die wichtigste Institution für die Integration der jungen Menschen, und damit auch der jungen Muslime, dar. „Erziehung zu den Grundwerten der Verfassung, zu Toleranz und friedlichem Miteinander, zu Respekt vor dem Andersgläubigen und Erziehung im eigenen Glauben sind Aufgaben, denen sich die Schule mehr denn je zu stellen hat. Gleichzeitig erscheint aber die Entwicklung und Stärkung der eigenen religiösen Identität eine der Voraussetzungen dafür, um bereit zu sein für die Verständigung mit Menschen anderer religiöser Überzeugung. Eine erfolgreiche religiöse Erziehung an der Schule kann somit wesentlich zum Gelingen der Verständigung zwischen den Kulturen und Religionen beitragen“ (Seiser 2006, S. 1).

## 1.1 Ausgangslage

In Bayern gab es im Schuljahr 2007/2008 an den Volksschulen 62.672 Schüler/innen islamischen Glaubens (*Statistische Berichte. Volksschulen in Bayern, Stand: 1. Oktober 2007*, S. 23). Im Statistischen Bericht „Ausländische Schüler und Lehrkräfte an den Schulen in Bayern 2007/08“ (*Stand: 1. Oktober 2007*, S. 32) werden an den Grundschulen 19.630, an den Hauptschulen 23.100 und an den Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung 4.173 ausländische Schüler islamischer Religionszugehörigkeit gezählt, zusammen also 46.903.

An den Realschulen gab es im Schuljahr 2007/2008 7.732 Schüler/innen muslimischen Glaubens (*Statistische Berichte: Realschulen ... in Bayern – Stand: 1. Oktober 2007. Herausgegeben im August 2008*, S. 19). Im Statistischen Bericht „Ausländische Schüler und Lehrkräfte an den Schulen in Bayern 2007/08“ werden hingegen nur 4.611 ausländische Schüler islamischer Religionszugehörigkeit gezählt.

Das heißt, erhebliche Anteile der Schüler/innen islamischer Religionszugehörigkeit sind Deutsche, wenn auch wahrscheinlich zum großen Teil mit Migrationshintergrund.

Und nur für einen Teil der Schüler/innen islamischer Religionszugehörigkeit gibt es ein ihrem Bekenntnis entsprechendes Angebot.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Ein entsprechendes Angebot kann nur dort gemacht werden, wo es genügend Schüler gibt.

## 1.2 Bisheriger Unterricht für Kinder muslimischen Glaubens: Islamische Unterweisung oder Ethik

Von den 62.672 Kindern islamischer Religionszugehörigkeit in den **Volksschulen** besuchten 13.526 (rund 22 %) die Islamische Unterweisung: 10.442 (rund 17 %) die Islamische Unterweisung in türkischer Sprache, 3.084 (rund 5 %) die Islamische Unterweisung in deutscher Sprache – letztere mit stetig steigender Tendenz (Statistische Berichte. Volksschulen in Bayern, Stand: 1. Oktober 2007. S. 23)

Und eine kleine Gruppe (rund 150 Kinder), die in der Statistik nicht gesondert erfasst ist, besuchte den Modellversuch Islamunterricht.

Für alle anderen Schüler/innen gab es kein Angebot religiöser Unterweisung, sie besuchten den Ethikunterricht.

Die islamische Unterweisung, die somit von rund 22 % der muslimischen Kinder in den **Volksschulen** besucht wird, richtet sich zum größeren Teil an Kinder türkischer Herkunft (77 %), zum geringeren Teil an die anderen Kinder (23 %), oder anders: sie richtet sich nicht an die Gesamtheit der muslimischen Kinder.

In der **Realschule** gab es bisher nur die Möglichkeit, den Ethikunterricht zu besuchen.

### 1.2.1 Islamische Unterweisung in türkischer Sprache

Seit 1986 wird an den **Grund- und Hauptschulen** in Bayern eine „Religiöse Unterweisung in türkischer Sprache“ angeboten. Hierfür gibt es einen gültigen Lehrplan<sup>2</sup>. Bei dem Fach handelt es sich vorwiegend um einen religionskundlichen Unterricht, der eine integrative Zielsetzung verfolgt. (Der neue Lehrplan von 2005 basiert auf den älteren Richtlinien von 1986 und 1988, welche im ISB in Zusammenarbeit mit Vertretern der Türkei erstellt wurden, und der sich sehr stark an den in der Türkei geltenden Lehrplänen<sup>3</sup>) orientiert.

Die Islamische Unterweisung in türkischer Sprache wird von türkischen Lehrkräften in türkischer Sprache erteilt. Bei diesen Lehrkräften handelt es sich in aller Regel um Lehrkräfte, die in Bayern für einen auf fünf Jahre befristeten Zeitraum nach dem so genannten Entsendeverfahren unterrichten. Sie erhalten für ihre Tätigkeit einen befristeten Arbeitsvertrag. Die Lehrkräfte unterliegen der bayerischen Schulaufsicht.

Weiterhin unterrichten in diesem Fach reguläre, in Bayern ausgebildete muslimische Lehrkräfte mit Migrationshintergrund.

Der Unterricht findet häufig, weil es die organisatorischen Möglichkeiten anders nicht zulassen, am Nachmittag statt, außerhalb der regulären Unterrichtszeit.

---

<sup>2</sup> Lehrplan für die islamische Unterweisung in **türkischer** Sprache: Grund- und Hauptschule, Jahrgangsstufen 1 bis 10, München 2005

<sup>3</sup> „Die Inhalte der religiösen Unterweisung sind auf der Grundlage der vom Ministerium für nationale Erziehung der Republik Türkei erlassenen Lehrpläne für Religions- und Ethikunterricht erarbeitet worden. Sie wurden durch Lerninhalte aus der Lebenssituation und der religiösen Umwelt muslimischer Schüler in Deutschland ergänzt.“ (Lehrplan für die islamische Unterweisung in **türkischer** Sprache: Grund- und Hauptschule, München 2005, S. 3)

## 1.2.2 Islamische Unterweisung in deutscher Sprache

Für diesen Unterricht gilt im Prinzip das Gleiche wie für den Unterricht in türkischer Sprache. Es gibt einen gültigen Lehrplan<sup>4</sup>. Dieser Lehrplan ist weitgehend deckungsgleich mit dem für die islamische Unterweisung in türkischer Sprache<sup>5</sup>.

Auch in diesem Fall unterrichten vorwiegend türkische Lehrkräfte mit guten Deutschkenntnissen und, soweit vorhanden, Lehrkräfte muslimischen Glaubens, die in Bayern ausgebildet worden sind.

Gemeinsam ist allen Lehrkräften der islamischen Unterweisung, dass sie vor ihrem Einsatz im Unterricht eine Fortbildung an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen durchlaufen müssen.

Die Islamische Unterweisung in deutscher Sprache erfreut sich zunehmender Beliebtheit bei Eltern und Schülern, spricht sie doch Muslime aus den unterschiedlichen Herkunftsländern an. Allerdings würden viele Muslime, die nicht aus der Türkei kommen, einen Islamunterricht vorziehen, der auch die spezifischen Ausprägungen ihrer Herkunftsländer stärker berücksichtigt.

## 1.3 Modellversuch Islamunterricht

Muslime aus unterschiedlichen Herkunftsländern, die einen Islamunterricht wollten, der für ein Leben in Deutschland befähigt, und die einen Dialog unter den Muslimen suchten, unterstützten Maßnahmen, die zu einem Islamunterricht für alle Muslime führen sollten.

### 1.3.1 Rechtliche Rahmenbedingungen für die Einrichtung des Islamunterrichts

Der Religionsunterricht ist in Deutschland im Grundgesetz sowie in den Länderverfassungen rechtlich fixiert.

Im Grundgesetz, Art. 7, ist festgelegt:

- (1) Das gesamte Schulwesen steht unter der Aufsicht des Staates. ...
- (3) Der Religionsunterricht ist in den öffentlichen Schulen ... ordentliches Lehrfach. Unbeschadet des staatlichen Aufsichtsrechtes wird der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Religionsgemeinschaften erteilt.

Das heißt, es müssen Ansprechpartner aus den Religionsgemeinschaften zur Verfügung stehen. Dies war und ist derzeit in Deutschland nicht gegeben, da es im Islam die unterschiedlichsten „(Rechts-)Schulen“ gibt, und nicht, wie in den christlichen Religionen, eine hierarchisch gegliederte Einrichtung mit einer „oberen“ Instanz, die die Lehre vertritt und für die Lehrplanmacher als verantwortlicher Gesprächspartner zur Verfügung steht. Es existiert bislang keine islamische Religionsgemeinschaft, die als Ansprechpartner für die Einrichtung

---

<sup>4</sup> Lehrplan für die islamische Unterweisung in **deutscher** Sprache: Grund- und Hauptschule, Jahrgangsstufen 1 bis 10, München 2005

<sup>5</sup> „Die Inhalte der religiösen Unterweisung korrespondieren mit den Inhalten der Richtlinien für die islamische religiöse Unterweisung türkischer Schüler und Schülerinnen. Neben den Lerninhalten aus der Lebenssituation und der religiösen Umwelt muslimischer Schülerinnen und Schüler in Deutschland werden spezifische Inhalte aus den jeweiligen Herkunftsländern aufgegriffen. Dieser Lehrplan hat das Anliegen, die gemeinsamen Traditionen und gemeinsamen Glaubensüberzeugungen der unterschiedlichen Ausprägungen im Islam zu berücksichtigen.“ (Lehrplan für die islamische Unterweisung in **deutscher** Sprache: Grund- und Hauptschule, München 2005, S. 3)

eines islamischen Religionsunterrichts als ordentlichem Unterrichtsfach dienen könnte (vgl. *Islamischer Religionsunterricht an bayerischen Schulen?* S. 37).

Aus diesem Grund hat das Kultusministerium nach einer Lösung gesucht, um dennoch einen Unterricht für alle Muslime zu ermöglichen. Muslime aus Erlangen haben sich in einem Verein „Islamische Religionsgemeinschaft Erlangen (IRE)“ zusammengeschlossen und sich unter Federführung des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an der Entwicklung des Lehrplans Islamunterricht beteiligt. Sie wirkten auch an der Auswahl der Lehrkräfte mit. Im vergangenen Schuljahr konnte mit einem weiteren Elternverein (Islamische Religionsgemeinschaft Nürnberg e. V.) eine ähnliche Lösung für eine Realschule in Nürnberg gefunden werden.

Damit sind die Erfordernisse des Grundgesetzes, Art. 7, weitgehend erfüllt.

### 1.3.2 Lehrplan und Stundenzahl

Der Lehrplan „Islamunterricht“ wurde am Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung erarbeitet und vom Kultusministerium genehmigt, zunächst 2004 für die Grundschule<sup>6</sup>, dann 2006 für die Hauptschule<sup>7</sup>.

„Der ... Islamunterricht betrachtet den Islam als Weltreligion. Er beruht auf denjenigen grundlegenden Aussagen der islamischen Glaubenslehre, über die unter Muslimen in ihren verschiedenen ethnischen Ausprägungen und Rechtsschulen Konsens besteht... (Fachlehrplan für den Schulversuch Islamunterricht an der bayerischen Grundschule, S. 1). Der Lehrplan ist also „breiter“ angelegt als der für die Islamische Unterweisung. Als „Beitrag des Faches zum Bildungsauftrag der Grundschule“ ist ausgewiesen: „Der Islamunterricht leistet einen erzieherischen Beitrag für die Integration der muslimischen Schülerinnen und Schüler in das schulische Umfeld, insbesondere aber in die Gesellschaft, und zwar auf der Basis der Verfassung des Freistaats Bayern und des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland“ (a. a. O., S. 1). Ähnliches ist im Lehrplan für die Hauptschule formuliert.

Der Lehrplan für die Hauptschule enthält Zusatzinformationen zur Vertiefung für den M-Zug und für die Jahrgangsstufe 10.

Für den Unterricht an der Realschule gibt es keinen gesonderten Lehrplan, der Lehrplan für die Hauptschule dient als Grundlage auch für diesen Unterricht.

Die Schüler erhalten Islamunterricht mit der gleichen Stundenzahl, wie sie für den Religionsunterricht vorgesehen ist: je nach Jahrgangsstufe 2 oder 3 Stunden (vgl. Anlage 7.2).

### 1.3.3 Voraussetzungen für die Einrichtung des Islamunterrichts

Ein Modellversuch Islamunterricht kann eingerichtet werden, wenn neben den bereits beschriebenen (wie Vorhandensein eines Elternvereins als Ansprechpartner) die folgenden weiteren Voraussetzungen erfüllt sind (vgl. Schreiben an die Islamische Religionsgemeinschaft Nürnberg e. V.):

- Die Kinder werden von ihren Eltern einzeln und schriftlich angemeldet. (Sie werden dem Unterricht nicht automatisch zugewiesen.)
- Der Unterricht findet in deutscher Sprache statt.

---

<sup>6</sup> Fachlehrplan für den SCHULVERSUCH ISLAMUNTERRICHT an der bayerischen Grundschule genehmigt mit KMS vom 12. Juli 2004 Nr. III.7 - 5 O 4244 - 6. 23 573

<sup>7</sup> Fachlehrplan für den SCHULVERSUCH ISLAMUNTERRICHT an der bayerischen Hauptschule, genehmigt mit KMS vom 7. November 2006 Nr. III.6 - 5 O 4344 - 6. 89 430



- Die im Unterricht eingesetzte Lehrkraft verfügt über eine abgeschlossene Ausbildung an einer deutschen Universität.
- Es werden mindestens 12 Kinder für den Unterricht angemeldet.

Ein solcher Modellversuch startete erstmals im Schuljahr 2003/04.

### **1.3.4 Modellschulen im Schuljahr 2007/08**

Im Schuljahr 2007/2008 gab es den Modellversuch Islamunterricht an drei Schulen im Raum Erlangen-Nürnberg. In allen drei Schulen gab es ein großes Interesse bzw. Engagement der Schulen, die die Notwendigkeit des Islamunterrichts sehen, sowie ein großes Interesse bzw. Engagement von Seiten der Eltern, die den Modellversuch erst durch die Gründung eines Elternvereins ermöglicht haben.

Der Modellversuch an der Grundschule an der Brucker Lache in Erlangen läuft seit dem Schuljahr 2003/04 in allen vier Jahrgangsstufen, der an der Eichendorff-Hauptschule in Erlangen seit dem Schuljahr 2006/07 in Jahrgangsstufe 5, der an der Geschwister-Scholl-Realschule in Nürnberg seit dem Schuljahr 2007/08 in den Jahrgangsstufen 7, 8 und 9. Alle drei Schulen haben einen hohen Anteil muslimischer Schüler.

Alle drei Schulen liegen nach Auskunft der Schulen in so genannten Brennpunkten der jeweiligen Städte, mit einem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund, vielen bildungsfernen Familien mit geringem Einkommen, einem hohen Anteil an Hartz-IV-Empfängern und vielen allein Erziehenden.<sup>8</sup>

Alle drei Schulen zeichnen sich durch ein außerordentlich hohes Engagement bezüglich ihrer Schüler/innen aus: Unter anderem konnten sie Sponsoren für die Finanzierung eines Frühstücks für bedürftige Kinder gewinnen und – falls Bedarf besteht – auch für die Mittagsversorgung. Die Schulen sind teilweise auch an anderen Schulversuchen beteiligt, z. B. Offene Ganztagschule.

### **1.3.5 Lehrkräfte**

Bei den bisher im Schulversuch tätigen Lehrkräften handelte es sich um den Inhaber des Lehrstuhls für Islamische Religionslehre an der Universität Erlangen-Nürnberg (erfahrener Grundschullehrer, deutscher Muslim), weiter um einen türkischen Islamwissenschaftler (mit Studien auch in Kairo, Abschluss als Islamwissenschaftler in Erlangen-Nürnberg, Mitarbeiter am dortigen Lehrstuhl, mit längerem Aufenthalt in Deutschland und guten Deutschkenntnissen) sowie um zwei Studierende „Lehramt an Realschulen“ mit Zusatzfach Islamische Religionslehre, die im Rahmen eines Praktikums den Unterricht an der Realschule unter Aufsicht des Inhabers des o. a. Lehrstuhls), teilweise auch selbstständig durchführten.

## **1.4 Evaluation**

Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung wurde mit der Evaluation des Islamunterrichts beauftragt. Der Auftrag lautete „zu prüfen, ob der Islamunterricht seine beiden Ziele erreicht: Integration und Realisierung eines gleichwertigen Unterrichts auch für Muslime“ (KMS vom 27.06.2007, S. 1).

---

<sup>8</sup> Im Schuljahr 2008/09 wurde der Modellversuch um mehrere Schulen erweitert: der Islamunterricht wurde eingeführt an je einer Grund- und Hauptschule in München, an einer Realschule in Fürth sowie an drei Grundschulen und einer Hauptschule in Bayreuth.

In Vorgesprächen mit dem Kultusministerium und angesichts der Situation von drei Modellschulen in drei verschiedenen Schularten wurde Übereinstimmung dahingehend erzielt, dass sich die wissenschaftliche Begleitung auf die zentralen Aspekte des Pilotprojekts konzentrieren soll: auf die Organisation des Islamunterrichts, auf die Integration der Kinder in die Schule, auf die Akzeptanz des Modellvorhabens durch die Eltern und auf die Bewährung im Schulalltag.

Folgende Thesen liegen der Evaluation zu Grunde:

- Organisation: Es erfordert einen erheblichen Einsatz der Schule, um die Voraussetzungen für die Einrichtung des Islamunterrichts zu schaffen und diesen dann auch erfolgreich durchzuführen.
- Integration: Da die muslimischen Kinder auf alle Klassen der jeweiligen Jahrgangsstufe verteilt sind, und da der Unterricht in deutscher Sprache stattfindet, sind die Kinder gut in die Klassen- und Schulgemeinschaft integriert.
- Realisierung eines gleichwertigen Unterrichtsangebots für Muslime: Da der Islamunterricht an der Schule die gleiche Bedeutung wie Ethik oder (katholische oder evangelische) Religionslehre hat (parallel, gleiche Stundenzahl), wirkt er als Normalfall. Dadurch, dass dem Islamunterricht der gleiche Stellenwert eingeräumt ist wie den beiden christlichen Religionen, wird auch das Selbstwertgefühl der Schüler gestärkt (vgl. Focus Online, 25.08.2008, S. 2).
- Lehrkräfte: Voraussetzung für den Unterricht sind gut ausgebildete, im Idealsfall in Deutschland ausgebildete Lehrkräfte. Der Unterricht findet konsequent in deutscher Sprache statt. Alle Kinder, die diesen Unterricht besuchen, werden gleich behandelt.
- Eltern: Durch das Engagement in einem Elternverein sind Teile der muslimischen Eltern besonders engagiert und am Erfolg des Islamunterrichts interessiert, zeigen aber auch mehr Interesse am Schulleben.

Das Untersuchungskonzept orientierte sich neben den o. a. Schwerpunkten auch an dem schon für die Evaluation der Islamischen religiösen Unterweisung in deutscher Sprache eingesetzten Instrumentarium (vgl. Müller 2005).

### **1.4.1 Schulbesuche**

Im Rahmen der Untersuchung wurden alle Modellschulen besucht. Bei diesen Schulbesuchen wurden jeweils Gespräche mit der Schulleitung (Schulleiter/in, Stellvertreter/in) sowie mit Lehrkräften (Klassenleitern, Lehrkräften für Religionslehre und Ethik) geführt, und zwar nach einem strukturierten Interviewleitfaden. Weiterhin wurde der Islamunterricht in allen Jahrgangsstufen besucht bzw. beobachtet. In Einzelfällen kamen auch Gespräche mit Schülerinnen und Schülern zustande.

Die Ergebnisse dieser Gespräche sowie die Unterrichtsbesuche hatten Einfluss auf die Gestaltung der Begleituntersuchung. Sie werden auch bei der Ergebnisdarstellung bzw. den weiterführenden Überlegungen berücksichtigt.

### **1.4.2 Befragungen**

Im Juni 2008<sup>9</sup> wurde eine schriftliche Befragung der angesprochenen Gruppen durchgeführt. Es handelte sich um Fragebogen mit teilweise sehr vielen oder ausschließlich „offenen Fragen“. Folgende Fragebogen wurden eingesetzt:

---

<sup>9</sup> Eine Untersuchung zu einem früheren Zeitpunkt wäre wegen der im Modellversuch „neuen“ Realschule nicht sinnvoll gewesen.

- ein **Statistik-Fragebogen** zur Ermittlung der Zusammensetzung der Schülerschaft nach Konfession in den betreffenden Jahrgangsstufen (von der Schulleitung zu bearbeiten)
- ein **Schüler-Datenbogen** mit einigen wenigen Fragen zu den einzelnen Schülerinnen und Schülern (von der Klassenleitung zu bearbeiten)
- ein Fragebogen an die **Eltern**
- ein Fragebogen an **Schulleitungen, Lehrkräfte und Elternvertreter**

Auf die Erfassung – eigentlich wichtiger – sozialer Hintergrunddaten wurde aus datenschutzrechtlichen Gründen fast ganz verzichtet.

### 1.4.3 Auswertung der Daten, Darstellung der Ergebnisse

Die Inhalte der einzelnen Fragebogen sind den Abschnitten 2 mit 5 zu entnehmen. Die Fragebogen finden sich im Anhang.

Bezugsgröße für Berechnungen sind jeweils die Anzahl der auswertbaren Fragebogen. Nicht immer haben alle Befragten alle Fragen beantwortet. Daher ergeben sich bei den einzelnen Fragen unter Umständen Abweichungen von der Grundgesamtheit.

Die Ergebnisse der (wenigen) so genannten geschlossenen Fragen sind tabellarisch dargestellt.

In einigen wenigen Fällen wurden Vergleiche zwischen Gruppen angestellt. Nähere Ausführungen zur Statistik (für nicht so gut informierte Leser) finden sich im Anhang 7.3.

Die Antworten auf die so genannten offenen Fragen wurden wörtlich erfasst; nach Durchsicht wurden Kategorien gebildet und die Antworten diesen Kategorien zugeordnet. Die Antworten werden ebenfalls tabellarisch dargestellt.

Folgende Abkürzungen werden ggf. im Bericht verwendet:

abs.	=	absolut
MW	=	Mittelwert
Sig.	=	Signifikanz
ns	=	nicht signifikant
s	=	signifikant (0,05-%-Niveau)
ss	=	sehr signifikant (0,01-%-Niveau)

## 2 Ergebnisse aus dem Statistikbogen

Mit Hilfe dieses Fragebogens sollte ein Überblick über die Situation an den Schulen gewonnen werden: konfessionelle Zusammensetzung der Schülerschaft in der jeweiligen Jahrgangsstufe und die Art des Religionsunterrichts, den die Kinder besuchen. Dieser Fragebogen war von der Schulleitung zu bearbeiten.

### 2.1 Zusammensetzung der Schüler/innen nach Konfession

In Tabelle 2-1 ist die Verteilung der Schüler/innen in den Modellklassen dargestellt sowie der besuchte Religions-Unterricht (fehlende Zahlen bedeuten „Sonstiges“).

**Tabelle 2-1: Konfession der Schüler/innen und besuchter Unterricht**

Religion <sup>1</sup>	Jahrgangsstufe								Summe	% <sup>2</sup>
	1	2	3	4	5	7	8	9		
Besucher Unterricht	Grundschule			HS		Realschule				
<b>Römisch-katholisch</b>	<b>11</b>	<b>16</b>	<b>7</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>26</b>	<b>35</b>	<b>42</b>	<b>162</b>	<b>25.6</b>
Römisch-katholisch	11	16	7	10	15	26	35	39	159	
<b>Evangelisch</b>	<b>16</b>	<b>11</b>	<b>10</b>	<b>16</b>	<b>29</b>	<b>45</b>	<b>41</b>	<b>39</b>	<b>207</b>	<b>32.6</b>
Evangelisch	16	11	10	16	28	45	39	38	203	
<b>Islamisch</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>37</b>	<b>19</b>	<b>31</b>	<b>22</b>	<b>149</b>	<b>23.5</b>
Islamunterricht	13	7	7	9	31	18	26	17	127	
Ethik	2	2	-	-	5	2	5	5	21	
<b>Sonst. Konfession</b>	<b>1</b>	<b>-</b>	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>4</b>	<b>12</b>	<b>10</b>	<b>8</b>	<b>38</b>	<b>6.0</b>
Ethik	1	-	-	1	3	8	8	7	28	
Sonstiges	-	-	2	0	1	4	2	1	10	
<b>Konfessionslos</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>6</b>	<b>20</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>78</b>	<b>12.3</b>
Ethik	3	7	9	5	5	15	10	10	63	
Sonstiges	2	-	2	1	1	5	4	1	15	
<b>Schüler insgesamt</b>	<b>48</b>	<b>43</b>	<b>37</b>	<b>40</b>	<b>91</b>	<b>122</b>	<b>131</b>	<b>122</b>	<b>634</b>	<b>100.0</b>

<sup>1</sup> Hinweis zum Lesen der Tabelle: **Fett** und links ist die Anzahl der Schüler der jeweiligen Konfession angegeben, in der Zeile darunter rechts die Anzahl der Schüler, die den entsprechenden Unterricht besuchen. Fehlende Zahlen bedeuten „Sonstiges“ oder „fehlende Angaben“.  
(Beispiel: 207 Schüler sind evangelisch, 203 besuchen die Evangelische Religionslehre, 4 anderen Unterricht)  
<sup>2</sup> % der Schüler/innen mit der jeweiligen Konfession

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

In den relevanten Klassen befinden sich den Angaben zufolge insgesamt 637 Schüler/innen. Für 634 liegen Daten zur Konfession bzw. zum besuchten Unterricht vor.

Rund ein Drittel der Schüler/innen in den Modellschulen sind evangelisch, rund ein Viertel katholisch und ein weiteres (knappes Viertel) muslimisch. (Katholiken und Muslime sind somit fast gleich stark vertreten.) Die übrigen Schüler/innen gehören einer anderen Konfession an (6,0 %) oder sind konfessionslos (12,2 %).<sup>10</sup> Islamische Kinder sind an den drei Modellschulen somit häufiger als im Durchschnitt Mittelfrankens<sup>11</sup>.

Die meisten der konfessionell gebundenen Schüler/innen besuchen die Religionslehre ihrer Konfession, sofern eine solche angeboten wird, manche auch Ethik oder – selten - ein sonstiges Angebot.

<sup>10</sup> Zum Vergleich: Verteilung der Schüler nach Konfession, Volksschulen, Mittelfranken: Römisch-katholisch: 27,5 %, evangelisch: 47 %, islamisch: 10,9 %, konfessionslos: 10,2 %, sonstige: 4,4 % (Volksschulen in Bayern, S. 23, *eigene Berechnungen*)

<sup>11</sup> Zahlen für Erlangen und Nürnberg liegen nicht vor.

## 2.2 Religionsunterricht für muslimische Schüler/innen

In Tabelle 2-2 ist das Herkunftsland der muslimischen Schüler/innen gesondert dargestellt.

**Tabelle 2-2: Herkunftsland der islamischen der Schüler/innen und besuchter Unterricht**

Religion/Land	Jahrgangsstufe										
	1	2	3	4	5	7	8	9			
Besuchter Unterricht	Grundschule				HS	Realschule					
<b>Islamisch/Türkei</b>	<b>7</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>16</b>	<b>12</b>	<b>19</b>	<b>11</b>	<b>81</b>	<b>12.7</b>	
Islamunterricht	7	4	5	7	14	11	17	8	73		
Ethik	-	-	-	-	2	1	2	3	8		
<b>Islam./Anderes Land</b>	<b>8</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>2</b>	<b>21</b>	<b>7</b>	<b>12</b>	<b>11</b>	<b>68</b>	<b>10.7</b>	
Islamunterricht	6	3	2	2	17	6	9	9	54		
Ethik	2	2	-	-	3	1	3	2	13		
Evangelisch	-	-	-	-	1	-	-	-	1		
<b>Islamisch Summe</b>	<b>15</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>37</b>	<b>19</b>	<b>31</b>	<b>22</b>	<b>149</b>	<b>23.4</b>	
Islamunterricht	13	7	7	9	31	18	26	17	127		
Ethik	2	2	-	-	5	2	5	5	21		
Evangelisch	-	-	-	-	1	-	-	-	1		
<b>% aller Schüler/innen<sup>1</sup></b>	<b>31.3</b>	<b>20.0</b>	<b>18.4</b>	<b>22.5</b>	<b>40.7</b>	<b>15.6</b>	<b>23.7</b>	<b>18.0</b>		<b>23.4</b>	
<b>% Islamunterricht<sup>2</sup></b>	<b>27.1</b>	<b>15.6</b>	<b>18.4</b>	<b>22.5</b>	<b>34.1</b>	<b>14.8</b>	<b>19.8</b>	<b>14.0</b>		<b>19.9</b>	

<sup>1</sup> Anteil der muslimischen Schüler/innen an allen Schüler/innen der Jahrgangsstufe

<sup>2</sup> Anteil der muslimischen Schülerinnen an allen Schüler/innen der Jahrgangsstufe, die den Islamunterricht besuchen

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Knapp ein Viertel der Schüler/innen in den Modellschulen sind islamischen Glaubens. 81 islamische Kinder (54,4 % aller islamischen Kinder) stammen aus der Türkei, 68 (45,6 %) kommen aus anderen Ländern.

Die meisten der 149 islamischen Schüler/innen besuchen den Islamunterricht (127 = 85,2 %), 21 Schüler/innen (14,1 %) besuchen Ethik, 1 Schüler besucht die evangelische Religionslehre.

## 2.3 Organisation des Unterrichts und Probleme

In allen drei Modellschulen sind die muslimischen Kinder auf alle Parallelklassen verteilt. Die Grundschule ist 2-zügig, die Jahrgangsstufe 5 der Hauptschule 5-zügig, die Klassen 7 – 9 der Realschule sind 5- bzw. 6-zügig. In der Grundschule werden die Kinder der Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie die aus 3 und 4 gemeinsam unterrichtet, weil der Islamunterricht sonst nicht zustande käme.

Die Organisation bzw. Durchführung des Religionsunterrichts fordert den Schulen bzw. den Stundenplanmachern ein erhebliches Organisationsgeschick ab und den Religions-/Ethiklehrkräften ebenfalls eine beachtliche Flexibilität. Die Kinder müssen für den Religionsunterricht in vier Gruppen (katholisch, evangelisch, islamisch, Ethik) unterteilt und auf entsprechende Räume verteilt werden. Der Unterricht muss für alle Schüler/innen der entsprechenden Jahrgangsstufe(n) gleichzeitig stattfinden. Darüber hinaus müssen die Lehrkräfte für die jeweiligen Fächer gleichzeitig zur Verfügung stehen, was schwierig ist, wenn Religionslehrkräfte an mehreren Schulen tätig sind. Dass diese Organisation unter den gegebenen Umständen gelingt, zeigt den besonderen Einsatz aller Beteiligten an den Modellschulen.

Die Frage, ob es „Probleme mit der Organisation des Islamunterrichts“ gebe, wurde von zwei Schulen bejaht.

In der **Grundschule** gibt es Probleme, weil die Lehrkraft auf Grund einer weiteren Berufstätigkeit nur an einem Tag pro Woche verfügbar ist. Damit muss der gesamte Religionsunterricht an einem Tag organisiert werden.

In der **Hauptschule** ist die Gruppe so groß, dass sie geteilt werden muss. Da nur eine Lehrkraft für den Islamunterricht verfügbar ist, und die anderen Religionsgruppen nicht geteilt werden müssen, muss die „freie Gruppe“ zusätzlich versorgt werden.

### 3 Ergebnisse aus dem Schüler-Datenbogen

Mit diesen Fragen sollte ein möglichst vollständiger Überblick über die am Modellversuch beteiligten Schülerinnen und Schüler gewonnen werden: Staatsbürgerschaft, Sprachen, die im Elternhaus gesprochen werden, Deutschkenntnisse, Integration in die jeweilige Klasse. Die Fragen wurden von den Klassenleiterinnen/Klassenleitern der jeweiligen Schüler/innen beantwortet.

#### 3.1 Fragebogenrücklauf

Es liegen die Angaben für 117 Schüler/innen vor.

**Tabelle 3-1: Vorhandene Fragebogen, nach Schulart und Jahrgangsstufe des Kindes**

Schulart	Jahrgangsstufe	Anzahl	%	
Grundschule	1	13	11.1	
	2	9	7.7	
	3	11	9.4	
	4	5	4.3	
	Zwischensumme		38	
Hauptschule	5	31		26.5
Realschule	7	11	9.4	
	8	27	23.1	
	9	10	8.5	
	Zwischensumme		48	
	<b>Summe</b>		<b>117</b>	<b>100.0</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Ein Vergleich mit den Daten zur Organisation des Islamunterrichts ergibt, dass für 10 Schüler keine Fragebogen vorliegen. Vermutliche Ursachen für das Fehlen einzelner Fragebogen waren die Erkrankung einer Klassenleiterin, wodurch die entsprechenden Schüler-Datenbogen nicht bearbeitet wurden, sowie die Erkrankung einer Sekretärin an einer anderen Schule, wodurch der Fragebogenrücklauf nicht kontrolliert wurde.

Der Fragebogenrücklauf beträgt 92,1 Prozent. 41 % der Schüler/innen besuchen die Realschule, rund 33 % die Grundschule und rund 27 % die Hauptschule.

#### 3.2 Schulsprengel

In der Grund- und Hauptschule besuchen die Schüler/innen im Allgemeinen die Schule, zu deren Schulsprengel sie gehören. Ausnahmen sind möglich, z. B. wenn die Versorgung am Nachmittag nur in einem anderen Schulsprengel gewährleistet ist.

Den Angaben zufolge sind lediglich vier Schüler/innen der Grund- und Hauptschule nicht aus dem Schulsprengel.

#### 3.3 Staatsbürgerschaft des Kindes

Die Frage lautete: „Welche **Staatsbürgerschaft(en)** hat das Kind?“ Die Lehrkräfte sollten die Staatsbürgerschaft(en) eintragen.

Den Angaben der Klassenleiter/innen zufolge haben 115 der 117 Kinder eine Staatsbürgerschaft, zwei Kinder haben zwei Staatsbürgerschaften. Wie sich die Staatsbürgerschaften verteilen, geht aus Tabelle 3-2 hervor.

**Tabelle 3-2: Staatsbürgerschaft der Kinder**

<b>Staatsbürgerschaft</b>	<b>abs.</b>	<b>%</b>
Deutsch	50	42.7
Türkisch	41	35.0
Sonstige	28	23.9
<b>Summe</b>	<b>119</b>	<b>101.6</b>
Die Prozentzahlen beziehen sich auf 117 Schüler/innen.		
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr		

Demnach haben rund 43 % der Kinder die deutsche Staatsbürgerschaft, 35 % die türkische, und rund 24 % eine andere Staatsbürgerschaft.

Die (28) sonstigen Staatsbürgerschaften gehen aus Tabelle 3-3 hervor.

**Tabelle 3-3: Sonstige Staatsbürgerschaften im Einzelnen**

<b>Staatsbürgerschaft</b>	<b>abs.</b>	<b>%</b>
Afghanisch	2	1.8
Albanisch	3	2.6
Algerisch	2	1.8
Aserbaidshianisch	1	.9
Französisch	2	1.8
Griechisch	1	.9
Irakisch	6	5.3
Iranisch	1	.9
Italienisch	2	1.8
Jugoslawisch	2	1.8
Libanesisch	1	.9
Libysch	1	.9
Pakistanisch	1	.9
Serbisch	2	1.8
Tunesisch	1	.9
<b>Summe</b>	<b>28</b>	<b>23.9</b>
Die Prozentzahlen beziehen sich auf 117 Schüler/innen.		
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr		

Tabelle 3-3 zeigt die Vielfalt der Nationalitäten der Kinder, die den Islamunterricht besuchen.

### 3.4 Sprache im Elternhaus

Weiterhin interessierten die Muttersprachen der Kinder. Die Frage lautete: „*Welche Sprache(n) spricht dieses Kind im Elternhaus?*“ Die Sprachen sollten frei eingetragen werden.

(Bei Nennung mehrerer Sprachen wurde die Reihenfolge berücksichtigt, weil zu vermuten ist, dass die Reihung Auskunft über die Relevanz der einzelnen Sprache im Elternhaus gibt<sup>12</sup>. Die Verteilung der Antworten ist Tabelle 3-4 zu entnehmen.

<sup>12</sup> Beispiele: „Mit der Familie Türkisch, mit den Geschwistern manchmal auch Deutsch.“ „Türkisch, selten auch Deutsch“



**Tabelle 3-4: Sprache im Elternhaus** (häufigste Sprachen zuerst, dann alphabetisch)

Sprache	1. Nennung		2. Nennung		3. Nennung		Summe	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Deutsch	28	23.9	34	29.1	-	-	62	53.9
Türkisch	61	52.1	12	10.3	1	.9	74	63.2
Afghanisch	1	.9	-	-	-	-	1	.9
Albanisch	5	4.3	3	2.6	-	-	8	6.8
Arabisch	7	6.0	-	-	1	.9	8	6.8
Aserbaidshjanisch	1	.9	-	-	-	-	1	.9
Italienisch	2	1.7	-	-	-	-	2	1.7
Jugoslawisch	-	-	1	.9	-	-	1	.9
Kurdisch	7	6.0	-	-	-	-	7	6.0
Persisch	1	.9	-	-	-	-	1	.9
Polnisch	-	-	-	-	1	.9	1	.9
Russisch	-	-	1	.9	-	-	1	.9
Serbisch	1	.9	1	.9	-	-	2	1.7
Tunesisch	1	.9	1	.9	-	-	2	1.7
Urdu (Pakistan)	-	-	1	.9	-	-	1	.9
<b>Summe</b>	<b>115</b>	<b>98.3</b>	<b>54</b>	<b>46.2</b>	<b>3</b>	<b>2.6</b>	<b>172</b>	<b>147.0</b>
Die Prozentzahlen beziehen sich auf 115 Schüler/innen. (Für 2 liegt keine Angabe vor.)								
ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr								

Den Auskünften der Lehrkräfte zufolge werden in rund der Hälfte der Haushalte der Kinder zwei oder – in drei Fällen – sogar drei Sprachen gesprochen.

Die häufigste Sprache ist Türkisch (63 %), gefolgt von Deutsch. Deutsch wird nur in rund der Hälfte (54 %) der Haushalte gesprochen.

Trotz der häufig genannten deutschen Staatsbürgerschaft (vgl. Tabelle 3-2) wurde Deutsch als einzige Sprache nur 7mal genannt; das zeigt deutlich, dass nahezu alle Kinder mit deutscher Staatsbürgerschaft Migrationshintergrund haben.

Türkisch als einzige Sprache wird hingegen 37mal genannt, Kurdisch 5mal.

Die Ergebnisse zeigen, dass es nur wenige Kinder mit rein deutschem Hintergrund im Islamunterricht gibt. Die meisten Kinder haben türkischen Hintergrund, es gibt aber auch eine Vielzahl an Kindern mit anderem Hintergrund.

### 3.5 Deutschkenntnisse des Kindes

Für Kinder nichtdeutscher Muttersprache sollten die Lehrkräfte die Deutschkenntnisse eintragen. Die Frage für fast alle Kinder beantwortet. Antwortalternativen und Verteilung der Antworten gehen aus Tabelle 3-5 hervor.

**Tabelle 3-5: Deutschkenntnisse**

Deutschkenntnisse	Code	abs.	%
Sehr gut	1	18	15.5
Eher gut	2	60	51.7
Eher schlecht	3	35	30.2
Sehr schlecht	4	3	2.6
<b>Summe</b>		<b>116</b>	<b>100.0</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>2,20</b>	
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr			

Nach Einschätzung der Lehrkräfte sind die Deutschkenntnisse der meisten Kinder (rund 67 %) „eher gut“ oder sogar „sehr gut“. Aber immerhin bei einem Drittel der Kinder sind sie „eher schlecht“ oder „sehr schlecht“. Der Mittelwert beträgt 2,2.

Es wurde geprüft, ob sich die Deutschkenntnisse nach der Schulart (für einzelne Jahrgangsstufen sind die Zahlen sehr klein) unterscheiden<sup>13</sup>. Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede (vgl. Fußnote).

### 3.6 Integration in die jeweilige Klasse

Da die Kinder verschiedene Klassen besuchen, interessierte auch, inwieweit das Kind in die jeweilige Schulklasse integriert ist. Die Frage lautete: „*Wie gut ist das Kind in seine Klasse integriert?*“ Antwortalternativen und Verteilung der Antworten sind Tabelle 3-6 zu entnehmen.

**Tabelle 3-6: Integration in die jeweilige Klasse**

Integration in die Klasse	Code	abs.	%
Sehr gut	1	40	34.5
Eher gut	2	65	56.0
Eher schlecht	3	11	9.5
Sehr schlecht	4	-	-
<b>Summe</b>		<b>116</b>	<b>100.0</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>1,75</b>	
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr			

Die meisten Kinder (rund 90 %) sind den Auskünften der Klassenleitungen zufolge in ihre jeweilige Schulklasse „sehr gut“ oder „eher gut“ integriert, rund 10 % „eher schlecht“. Der Mittelwert beträgt 1,75.

Eine Überprüfung nach Schulart (vgl. Fußnote 13) zeigt keine Unterschiede.

### 3.7 Zusammenfassung

Die Zusammensetzung der Kinder des Islamunterrichts nach Staatsbürgerschaft und Muttersprache zeigt ein differenziertes und buntes Bild, so wie es heute in Schulen mit vielen Kindern mit Migrationshintergrund üblich ist, auch wenn der türkische Migrationshintergrund überwiegt. Die Deutschkenntnisse der Kinder werden im Mittel mit „eher gut“ beurteilt, die Integration in die jeweiligen Schulklassen ebenfalls.

<sup>13</sup> **Tabelle: Deutschkenntnisse, Integration in die Klasse, nach Schulart**

Schulart	Deutsch- kenntnisse		Integration	
	MW	Anzahl	MW	Anzahl
Grundschule	2,4	38	1,9	37
Hauptschule	2,3	30	1,6	31
Realschule	2,0	48	1,7	48
<b>Summe</b>	<b>2,2</b>	<b>116</b>	<b>1,8</b>	<b>116</b>
<b>Signifikanz</b>	<b>ns</b>		<b>ns</b>	
ISB/GA1 – 09/2008 – mr/mr				

## 4 Ergebnisse aus dem Fragebogen an die Eltern

Jedes Kind, das den Islamunterricht besuchte, erhielt einen Fragebogen für seine Eltern und einen Briefumschlag (mit der Anschrift des ISB), in den der bearbeitete Fragebogen gesteckt werden konnte. Die Rückleitung der bearbeiteten Fragebogen konnte entweder über die Schule oder direkt an das ISB erfolgen. Die Anonymität war somit gewahrt.

Der Fragebogen war in deutscher Sprache abgefasst.

Von einer Frage nach der Jahrgangsstufe des Kindes abgesehen enthielt der Fragebogen nur „offene“ Fragen. Damit wollte man zu den wenigen Fragen die Vielfalt der elterlichen Überlegungen und Begründungen ohne Einschränkung in Erfahrung bringen. Die Antworten wurden jeweils gesammelt und nach Kategorien geordnet.

### 4.1 Fragebogenrücklauf

91 Fragebogen kamen im verschlossenen Umschlag zurück. Davon waren drei leer, vier enthielten nur Angaben zur Jahrgangsstufe des Kindes und zur Sprache in der Familie. Für die inhaltliche Auswertung standen somit 84 Fragebogen<sup>14</sup> zur Verfügung. Wie sich diese auf die Jahrgangsstufen verteilen, geht aus Tabelle 4-1 hervor.

**Tabelle 4-1: Vorhandene Fragebogen, nach Jahrgangsstufe**

Jgst	Anzahl	%
1	6	7.1
2	3	3.6
3	6	7.1
4	-	-
5	29	34.5
7	13	15.5
8	19	22.6
9	8	9.5
<b>Summe</b>	<b>84</b>	<b>100</b>
Abweichungen von 100.0 % ergeben sich durch Rundungen.		
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr		

Die Fragebogen verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Schularten:

**Tabelle 4-2: Fragebogenrücklauf, nach Schulart**

Schulart	Vorhandene Fragebogen		Rücklauf- quote
	Abs.	%	
Grundschule	15	17.9	41.7
Hauptschule	29	34.5	93.5
Realschule	40	47.6	66.6
<b>Summe</b>	<b>84</b>	<b>100.0</b>	<b>66.1</b>
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr			

Die meisten Fragebogen sind von Eltern der Realschüler, die wenigsten von Eltern der Grundschüler.

<sup>14</sup> Falls sich im Text des Abschnitts 4 Prozentangaben finden, so beziehen sich diese auf die Gesamtzahl der Fragebogen, also 84.

Bezogen auf alle Schüler im Modellversuch (vgl. Tabelle 2-2) beträgt die Rücklaufquote 66,1 %. Am geringsten war die Rücklaufquote bei den Eltern der Grundschüler, am höchsten – mit rund 94 % – bei den Eltern der Hauptschüler. Die Eltern der Realschüler haben zu zwei Dritteln geantwortet.

## 4.2 Sprache(n) im Elternhaus

Die Frage nach der Sprache im Elternhaus lautete: „*Welche Sprache wird (Welche Sprachen werden) in Ihrer Familie im Alltag gesprochen?*“ Die Antworten sind in Tabelle 4-3 zusammengefasst. Falls mehrere Sprachen eingetragen waren, wurde die Reihenfolge berücksichtigt (z. B. Deutsch/Türkisch einerseits, Türkisch/Deutsch andererseits.)

**Tabelle 4-3: Sprache(n) im Elternhaus** (alphabetisch nach Sprache 1)

Sprache 1	Sprache 2	Sprache 3	Abs.	%
Afghanisch	-		1	1.2
Albanisch	-		4	4.8
Albanisch	Deutsch		1	1.2
Arabisch	-		2	2.4
Arabisch	Deutsch		1	1.2
Bosnisch	Deutsch		1	1.2
Deutsch	-		2	2.4
Deutsch	Albanisch		1	1.2
Deutsch	Arabisch		1	1.2
Deutsch	Irak		1	1.2
Deutsch	Kurdisch		1	1.2
Deutsch	Persisch		1	1.2
Deutsch	Türkisch		8	9.5
Farsi	-		1	1.2
Italienisch	Deutsch		1	1.2
Kurdisch	Deutsch		5	6.0
Muttersprache	Deutsch		1	1.2
Serbisch	Deutsch		1	1.2
Tschechisch	-		1	1.2
Türkisch	-		19	22.6
Türkisch	Aserbaidshanisch	Russisch	1	1.2
Türkisch	Deutsch	Spanisch	1	1.2
Türkisch	Deutsch	-	24	28.6
Türkisch	Deutsch	Englisch	1	1.2
Urdu	-		2	2.4
Keine Angabe			1	1.2
<b>Summe</b>			<b>84</b>	<b>100.0</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Am häufigsten wird Türkisch/Deutsch genannt, gefolgt von Türkisch. Nimmt man noch die Eltern hinzu, die Deutsch/Türkisch genannt haben, so zeigt sich, dass rund 61 % der Eltern, die den Fragebogen bearbeitet haben, zu Hause Türkisch sprechen, manchmal auch Deutsch. Das entspricht ungefähr dem Prozentsatz, der im Schüler-Datenbogen genannt wurde. Das Gleiche gilt für Deutsch: rund die Hälfte der Fragebogenbearbeiter haben Deutsch an erster oder zweiter Stelle genannt. Auch unter den Albanisch Sprechenden haben rund zwei Drittel den Fragebogen zurück geschickt.

Es haben Eltern mit unterschiedlichem Sprachenhintergrund den Fragebogen bearbeitet. Es handelt sich um eine repräsentative Auswahl der Eltern.

### 4.3 Positive Stimmen zum Fach

Die erste Frage lautete: „Was gefällt Ihnen am Islamunterricht?“ Alle 84 Eltern haben diese Frage beantwortet, was schon Ausdruck für die positive Meinung ist. Die Antworten sind Tabelle 4-4 zu entnehmen.

Tabelle 4-4: Positive Stimmen der Eltern<sup>15</sup>

Angaben	Anzahl
<b>Alles</b> (Uns/Mir gefällt alles)	<b>14</b>
<b>Gesamturteil differenziert</b>	<b>11</b>
Es ist gut, dass die Kinder ihre Religion in der Schule lernen können / Wir sind zufrieden, dass unser Kind Islamunterricht hat	8
Kinder können durch den Islamunterricht besser mit ihrem Glauben umgehen.	1
Dass Kind nicht zur Moschee gehen muss, um dies zu lernen	1
Die muslimischen Schüler haben jetzt eine echte Wahlmöglichkeit; sie werden nicht mehr zwangsweise in einen Ethikunterricht „abgeschoben“.	1
<b>Grundlagen des Islam</b>	<b>76</b>
Kind lernt Grundlagen/Regeln des Islam / wird über Islam aufgeklärt / dem Islam auf den Grund gehen / Kind bekommt neuen Zugang zu Islam, unabhängig von Eltern oder Moschee	42
Kind lernt Geschichte des Islam kennen	2
Besuche in Moschee, Synagoge, Kirche	3
Kinder lernen etwas über Gemeinsamkeiten verschiedener Religionen / den Zusammenhang mit anderen Religionen	4
Kind lernt beten / lernt Gebete	12
Kinder erlernen Gebete in arabischer Sprache, bekommen diese aber auch in deutscher Sprache erklärt	1
Kind lernt Suren	2
Kind lernt etwas über Propheten	2
Kind bekommt Religion besser erklärt, als wir dies könnten	1
Kind lernt etwas über den Koran	1
Vermittlung allgemeiner Kultur / Verstehen der eigenen Kultur	2
Kind lernt Gebote kennen	1
Seit Kind Islamunterricht besucht, hat sich Verhältnis zum Islam verbessert	1
Dass islamische Kinder wie evangelische oder katholische Kinder betreut werden → somit lernen diese Kinder auch ihre Religion	1
Themen sind lebensnah und stellen Bezug zu den anderen Religionen (vor allem Christentum) in Deutschland her	1
<b>Gemeinsamer Unterricht für alle Kinder muslimischen Glaubens</b>	<b>2</b>
Dass Kinder von verschiedensprachigen Ländern teilnehmen können / In der Schule gibt es keinen national gefärbten Islam	
<b>Unterrichtssprache Deutsch</b>	<b>9</b>
Dass Unterricht in deutscher Sprache gehalten wird / Unterricht findet in der Umgangssprache der Jugendlichen, nämlich Deutsch, statt	
<b>Unterricht</b>	<b>11</b>
sehr gut, Kinder lernen viel	2
Abwechslungsreiche Arbeitsmethoden, Gruppenarbeit	4
Dass Fragen / Themen der Kinder kompetent beantwortet werden	2
Dass die Kinder durch die Art des Unterrichts Freude an diesem haben	3
<b>Lehrer</b>	<b>11</b>
fachlich sehr gut ausgebildeter Lehrer / qualifizierte Fachkraft / dass die Lehrkräfte Schülerfragen kompetent beantworten / dass die Erklärungen und Ausführungen des Lehrers so verständlich und einprägsam sind	
<b>Schüler/innen</b>	<b>1</b>
Gute Mitarbeit der Schüler	
<b>Urteil nicht möglich, da zu wenig informiert</b>	<b>1</b>
<b>Summe</b>	<b>136</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

<sup>15</sup> Bei dieser und allen folgenden ähnlichen Tabellen gilt: Alles, was unter den fett gedruckten Kategorien steht, sind Aussagen der Befragten, wenn auch manchmal sprachlich etwas „geglättet“. Originalaussagen sind mit Anführungszeichen versehen.

136 Antworten wurden gegeben. Das heißt, zwei von drei Eltern haben im Durchschnitt mehr als eine Antwort gegeben, finden somit mehr als einen Aspekt gut.

14 Eltern (17 %) haben angegeben, dass ihnen alles gefalle, 11 Eltern (13 %) haben eingetragen, dass sie den Islamunterricht gut finden, und zwar mit einer Begründung, einmal gaben Eltern an, dass ihnen ein Urteil nicht möglich sei, weil sie zu wenig informiert seien.

90 % der Aussagen bezogen sich auf die inhaltliche Seite des Islamunterrichts: dass die Grundlagen des Islam vermittelt werden oder dass die Kinder Gebete lernen, waren dabei die häufigsten Antworten. Aber eine Vielzahl an weiteren Aspekten wurde angesprochen. Rund 14 % haben geäußert, dass ihnen der Unterricht gut gefalle: die Unterrichtsgestaltung, dass auf Fragen der Kinder eingegangen werde. Und 13 % der Eltern heben die Lehrkräfte als besonders gut hervor. 11 % der Eltern erwähnen die Unterrichtssprache Deutsch als besonders positiv.

#### 4.4 Negative Stimmen zum Fach

Die Gegenfrage lautete: „Was gefällt Ihnen am Islamunterricht nicht?“ Die Antworten sind Tabelle 4-5 zu entnehmen.

**Tabelle 4-5: Negative Aussagen der Eltern**

Angaben	Anzahl	
<b>Unterrichtssprache Deutsch</b>		<b>5</b>
Unterricht sollte in türkischer Sprache sein	4	
Meine Tochter kann das Deutsche nicht ins Türkische übersetzen. Und das ist ein großes Problem, denn ich kann es ihr nicht beibringen. Und das verwirrt mein Kind sehr.	1	
<b>Unterricht</b>		<b>1</b>
„Es wird nur oberflächlich von Islam erzählt.“		
<b>Hausaufgaben</b>		<b>1</b>
Dass die Kinder bisher keine Hausaufgaben bekommen haben		
<b>Lehr-/Lernmaterialien</b>		<b>3</b>
Dass keine Schulbücher für den Unterricht vorhanden sind.		
<b>Lehrkraft</b>		<b>2</b>
Dass der Lehrer manchmal zu spät kommt.	1	
Dass sich außer der Lehrkraft noch weitere Lehrer im Unterricht befinden (sitzen hinten).	1	
<b>Schüler/innen</b>		<b>5</b>
Dass manche Kinder laut sind.	1	
Dass die Kinder vor dem Unterricht Lärm machen.	1	
Zu viele Ausdrücke, Streit und Ärger über Mannschaften.	1	
Mir gefällt am Islamunterricht alles, aber manche Kinder passen nicht auf.	1	
Dass die Kinder beim Klingeln gleich raus rennen, auch wenn der Lehrer noch etwas erzählt.	1	
<b>Organisatorisches</b>		<b>4</b>
Zu wenige Unterrichtsstunden / 2 Stunden reichen nicht aus		
<b>Summe</b>		<b>21</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Nur 21 Eltern, also ein Viertel (25 %) der Eltern, nennen negative Aspekte des Faches, fünf davon beziehen sich allerdings auf das Verhalten der Mitschüler/innen.

Fünf Eltern, alle Türken, stören sich an der Unterrichtssprache Deutsch; sie möchten den Islamunterricht in türkischer Sprache. Drei Aussagen beziehen sich auf das Fehlen von Unterrichtsbüchern.

Stellt man die Anzahl der positiven und die der negativen Aussagen gegenüber, so ergibt sich eindeutig ein Überhang der positiven Aussagen im Vergleich zu den negativen (135 : 21 oder 6,4 : 1). Es kann also festgehalten werden, dass der Islamunterricht – so wie er ist – großen Anklang findet.

## 4.5 Verbesserungsvorschläge

Schließlich hatten die Eltern noch die Möglichkeit, Verbesserungsvorschläge zu äußern.

**Tabelle 4-6: Verbesserungsvorschläge der Eltern**

Angaben	Anzahl	
<b>Grundlagen des Islam</b>		<b>11</b>
Vermittlung der Grundlagen des Islam	1	
Noch mehr über den Islam lernen, mehr Suren lernen	2	
Häufigere Moscheebesuche	6	
Lernen, wie man betet	1	
Lernen, warum man betet	1	
<b>Unterrichtssprache</b>		<b>3</b>
Es soll nur in deutscher Sprache unterrichtet werden	1	
Unterricht in der Muttersprache	1	
Unterricht nur in türkischer Sprache	1	
<b>Islamunterricht soll wie normales Fach gestaltet werden</b>	1	<b>2</b>
Hausaufgaben geben	1	
<b>Unterrichtsmethoden / -techniken</b>		<b>5</b>
Spielerische Lernmethoden	1	
Kreativere Gestaltung des Unterrichts	1	
Mehr Praktisches	1	
Lernstoff anschaulicher gestalten	1	
Kinder zum Mitreden und selbstständigen Arbeiten bringen	1	
<b>Lehr-/Lernmaterialien</b> (Schulbücher schaffen bzw. einsetzen)		<b>3</b>
<b>Lehrkraft</b>		<b>3</b>
Pünktlich sein	1	
Lehrkräfte einsetzen, die den Islam selbst praktizieren	1	
Lehrkräfte einsetzen, die besser Deutsch können	1	
<b>Kontrolle der Lehrkräfte</b>		<b>2</b>
Um zu verhindern, dass fundamentalistische Lehrkräfte unterrichten, muss der Staat unbedingt die Lehrer kontrollieren.	1	
Ich habe Angst, dass mein Kind auf irgendeine Art und Weise beeinflusst wird, was seinen Glauben angeht.	1	
<b>Elterninformation</b> Es wäre gut, wenn die Eltern für jede Jahrgangsstufe ein Schreiben über den Inhalt – stichpunktartig o. ä. – des Unterrichts bekämen.		<b>1</b>
<b>Schüler/innen</b>		<b>3</b>
Dass die Kinder endlich mal zuhören und leise sind.	1	
Dass die Kinder Strafaufgaben oder Verwarnungen kriegen.	1	
Dass sie lernen, nicht andere Kinder oder Mannschaften zu beleidigen.	1	
<b>Sonstiges</b>		<b>2</b>
Im Moment ist uns nachteilig nichts aufgefallen. Aber es würde uns nicht gefallen, wenn den Islamunterricht jemand hält, der/die nicht an den Islam glaubt. Das wäre dann so als würde ein Moslem den evangelischen oder katholischen Unterricht halten.	1	
Muslimische Lehrkräfte sollten bei Klassenfahrten mitgenommen werden und als Ansprechpersonen für Eltern und Schüler zur Verfügung stehen.	1	
<b>Islamunterricht allen Schülern ermöglichen<sup>16</sup></b>		<b>5</b>
Unterrichtsangebot möglichst schnell flächendeckend für alle Schularten anbieten.	2	
Bislang nur Pilotprojekte.	1	
Wir finden, dass dieser Unterricht das Recht aller islamischen Kinder ist, nicht nur der Kinder in unserer Schule	1	
Ich wünsche mir Islamunterricht immer und für alle Schulen.	1	
<b>Summe</b>		<b>40</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

<sup>16</sup> Eigentlich kein Verbesserungsvorschlag im eigentlichen Sinn, aber Ausdruck für die Wertschätzung des Islamunterrichts.

25 Eltern (rund 30 %) haben die Frage beantwortet, manche haben mehrere Aspekte genannt. Vielfach sind Punkte genannt worden, die schon bei den negativen Stimmen zum Ausdruck gekommen sind: Dass noch mehr über den Islam vermittelt werden sollte, dass die Unterrichtsmethoden verbessert werden sollen, dass der Islamunterricht mehr Schülern angeboten werden sollte etc.

## 4.6 Sonstige Bemerkungen

Am Ende des Fragebogens gab es noch die Möglichkeit, „*sonstige Bemerkungen*“ anzubringen, für den Fall, dass mit den vorausgehenden Fragen noch nicht alles abgedeckt war. Die Ausführungen der Eltern werden wörtlich wiedergegeben.

**Tabelle 4-7: Sonstige Bemerkungen der Eltern**

<b>Ausführungen</b> (Bei den folgenden Texten handelt es sich um Zitate. Daher sind keine Zahlen angegeben.)
<b>Zum Fach Islamunterricht</b>
Ich bin sehr froh darüber, dass mein Kind in diesem Land die Möglichkeit bekommt, seinen Glauben näher kennen zu lernen.
Wir sind über diesen Unterricht sehr froh. Man kann sicherlich nicht alles übermitteln, aber es ist ein Grundstein gelegt.
Ich danke den schulischen Einrichtungen dafür, dass sie unseren Kindern die Möglichkeit geben, den Glauben „Islam“ besser zu verstehen.
Ich finde sehr gut, dass der Deutsche Staat die Religionslehre in den Schulen anerkannt hat. So können auch muslimische Kinder genau das lernen, was sie brauchen, und nicht, wie man so schön sagt, Blödsinn.
Wir sind sehr froh, dass in der Schule so ein Unterricht stattfindet.
Kindern sollte ein Selbstbewusstsein gegenüber Vorurteile gegen Muslime vermittelt werden. Und das geht nur mit Wissen. Wissen wie man selbst ist, wer die Muslime (Islam) sind.
Natürlich ist ein Religionsunterricht im eigenen Glauben besser. Vor allem deshalb, weil es von studierten Leuten gelehrt wird und die Kinder aus verschiedenen Ländern teilnehmen. Das erweitert den Horizont enorm.
Da wir die einzige Realschule in Bayern sind, welche Islamunterricht bekommt, finde ich es sehr gut, wie der Lehrer die Schüler unterrichtet. Meine Tochter selbst findet den Unterricht sehr gut.
Es ist gut, dass unsere Kinder auf neutraler Ebene den Islam kennen lernen.
Es ist zwar nicht perfekt, aber das ist auch gut so.
Nur dass ich sehr viel lerne über meinen Gott Allah und Mohammed.
Ich finde, dass Religion allen Kindern gut tut.
<b>Lehrkräfte</b>
Ich bedanke mich nochmals bei den Lehrern, weil sie das ganz gut machen.
<b>Zur Befragung</b>
Ich danke Ihnen für Ihr Interesse.
<b>Sonstiges</b>
Ethikunterricht war für das allgemeine religiöse Wissen gut gewesen. Vor allem wurde erklärt, wie man ein guter Mensch wird.
Ich habe kein Interesse an dieser Religion. Ich bin katholisch und mein Mann islamisch. Wir lassen unsere Kinder selbst entscheiden, wenn sie erwachsen sind.
ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

14 der 16 Ausführungen zeugen von deutlicher Wertschätzung des Islamunterrichts durch die Eltern.

## 4.7 Zusammenfassung

Fasst man alle Antworten der Eltern zusammen, so zeigt sich große Zufriedenheit mit dem Islamunterricht, teilweise große Dankbarkeit. Die meisten Eltern sind überzeugt davon, dass diese Art des Unterrichts die richtige Herangehensweise darstellt.

Wenn Kritik oder Verbesserungsvorschläge genannt werden, was erstaunlich wenig geschieht, so handelt es sich selbst dabei teilweise um Aspekte, die genauso in anderem



Unterricht anzutreffen sind, wie Klagen über undisziplinierte Mitschüler/innen oder den Wunsch nach „mehr Ernst“ oder höheren Anforderungen.

Einige Punkte wurden aber angesprochen, wenn auch vielleicht nicht häufig, die nachdenklich machen sollten:

- Es gibt die Angst davor, dass fundamentalistische Lehrkräfte zum Einsatz kommen könnten, und den Wunsch, dass das durch Kontrollen verhindert wird.
- Manche Eltern haben offensichtlich den Eindruck, dass der Islamunterricht zu wenig ernst ist: Sie wollen Noten, Hausaufgaben etc. wie in anderen Fächern auch. Das Fehlen von Lehrbüchern und Unterrichtsmaterialien mag zu diesem Eindruck geführt haben. Daher gibt es auch den Wunsch nach der Verwendung eines Schulbuchs.
- Der Hinweis, dass bei Klassenfahrten muslimische Lehrkräfte mitfahren sollten, ist durchaus überlegenswert. (Vielleicht wäre auch schon eine muslimische Mutter hilfreich.)
- Der Wunsch nach Erhöhung der Zahl der Unterrichtsstunden kann nur als Lob verstanden werden.
- Und dass sich die Eltern den Islamunterricht flächendeckend wünschen, spricht sehr für das gegenwärtige Angebot.

Als Fazit kann festgehalten werden: Besser könnte das Urteil der Eltern über den Islamunterricht nicht ausfallen.

Die Ausführungen der Eltern zeigen auch, dass viele der befragten Eltern dem Islamunterricht in der Schule einen hohen Stellenwert beimessen.

## 5 Ergebnisse aus dem Fragebogen an Lehrkräfte und Elternsprecher

Aufgrund der Pilotsituation an den drei Schulen wollte man auch die Meinung der Schulen einholen: Schulleitung, Klassenleiterinnen und Klassenleiter der Kinder, Lehrkräfte für Religion und Ethik sowie Elternvertreter. Die Befragten sollten Gelegenheit erhalten, ihre Meinung zum Islamunterricht vollkommen anonym mitzuteilen.

### 5.1 Fragebogenrücklauf

Insgesamt standen für die Auswertung 49 Fragebogen zur Verfügung; sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Personengruppen:

**Tabelle 5-1: Fragebogenrücklauf, nach Funktion der Befragten**

Funktion	Abs.	%
(Stellvertretende/r) Schulleiter/in	5	10.2
Klassenleiter/in	19	38.8
Lehrkraft für Islamunterricht	2	4.1
Lehrkraft für (Katholische / Evangelische) Religionslehre / Ethik	14	24.5
Klassenelternsprecher / Elternbeirat	11	22.4
<b>Summe Fragebogen</b>	<b>51</b>	<b>104.0</b>
Die Prozentzahlen beziehen sich auf 49 Fragebogen.		
ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr		

Die meisten Antworten stammen von Klassenleiter/n/innen. An zweiter Stelle folgen Lehrkräfte für Religionslehre/Ethik bzw. für Islamunterricht. Immerhin elf Klassenelternsprecher bzw. Elternbeiräte haben geantwortet. Von den Schulleitungen haben alle in Frage kommenden Personen geantwortet.

Zwei Antwortende hatten eine Doppelfunktion: eine Person gab Stellvertretende Schulleitung und Klassenleitung an, eine Person Klassenleitung und Religionslehrkraft<sup>17</sup>.

Es sind Lehrkräfte aller **Jahrgangsstufen** vertreten; auf eine genaue Aufstellung wird verzichtet, da Lehrkräfte oft in mehreren Jahrgangsstufen unterrichten, insbesondere die Lehrkräfte für Religion sind in den Schulen oft in jeder Jahrgangsstufe eingesetzt. Die Elternvertreter wurden aus Anonymitätsgründen nicht nach der Jahrgangsstufe ihres Kindes gefragt.

### 5.2 Generelle Beurteilung des Fachs Islamunterricht

Besonders wichtig war in diesem Fall die Beurteilung des Faches: „*Wie beurteilen Sie das Fach ‚Islamunterricht‘ generell?*“ Antwortalternativen und Verteilung der Antworten sind Tabelle 5-2 zu entnehmen.

<sup>17</sup> Für die weitere Auswertung wurden erstere der Schulleitung zugerechnet, letztere der Klassenleitung. Die beiden Lehrkräfte für Islamische Religionslehre wurden den Religionslehrern zugerechnet (um Anonymität zu wahren).

**Tabelle 5-2: Generelle Beurteilung des Faches**

Beurteilung	Code	abs.	%
Sehr gut	1	28	57.1
Eher gut	2	18	36.7
Eher schlecht	3	3	6.1
Sehr schlecht	4	-	-
<b>Summe</b>		<b>49</b>	<b>100</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>1,49</b>	
Abweichungen von 100.0 % ergeben sich durch Rundungen.			
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr			

Nahezu alle Befragten beurteilen das Fach Islamunterricht „sehr positiv“ oder „eher positiv“. Es gibt nur drei kritische Stimmen.

Die einzelnen Gruppen beurteilen das Fach etwas unterschiedlich, wie aus Tabelle 5-3 hervorgeht.

**Tabelle 5-3: Beurteilung des Faches, nach Funktion**

Funktion	MW	Anzahl
(Stellvertretende(r) Schulleiter/in	1.00	5
Klassenleiter/in	1.58	19
Lehrkraft für Religionslehre / Ethik / Islamunterricht	1.33	12
Klasseneleitersprecher / Elternbeirat	1.82	11
<b>Summe</b>	<b>1.51</b>	<b>47</b>
Signifikanz	ss	
ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr		

Demnach geben die Schulleitungen dem Fach eine glatte „1“. Die Lehrkräfte für Religionslehre/Ethik/Islamunterricht stehen mit einem Mittelwert von 1,33 an zweiter Stelle, gefolgt von den Klassenleitern/Klassenleiterinnen. Am „schlechtesten“ schneidet das Fach bei den Elternvertretern ab (MW: 1,82), wobei auch letztere das Fach mit „eher gut“, bei einer leichten Tendenz zu „sehr gut“ beurteilen. Insgesamt also ein äußerst erfreuliches Ergebnis. Die Ergebnisse sind auf dem 1-%-Niveau signifikant (vgl. Anhang 7.3).

Im Anschluss an die generelle Einschätzung des Faches auf einer Skala wurden die Befragten gebeten, ihre Meinung zu erläutern. Die Angaben wurden gesammelt und nach Kategorien geordnet (vgl. Tabelle 5-4).

**Tabelle 5-4: Erläuterungen zum Urteil**

<b>Erläuterungen zu positivem Urteil</b>	<b>Anzahl</b>	
<b>Zum Unterrichtsangebot generell</b>		<b>27</b>
Positiv, dass Muslime in ihrer Religion unterrichtet werden	7	
Schüler erhalten fundiertes Wissen über Islam	8	
Vermeidung / Verringerung des Einflusses von Fundamentalisten / Kinder fallen weniger auf Hetzsprüche herein	3	
Der Islam ist eine „Buchreligion“. Dieses Buch/Koran sollte den Moslems erklärt/interpretiert werden.	1	
Fragemöglichkeit/Diskussionsmöglichkeit außerhalb von Familie und Moschee.	4	
„Vor der Einführung des IU haben die muslimischen Kinder ihre Religion nur in Vereinen durch unqualifizierte Lehrkräfte am Wochenende kennen gelernt. Es war für die Kinder und Familien eine große Belastung. Durch den IU in der Schule haben die Kinder am Wochenende ihre Freizeit.“	1	
Wenn es viele muslimische Kinder an der Schule sind, ist es gerecht, wenn es auch diesen Unterricht gibt.	1	
Zusammenarbeit der Religionslehrer	1	
Sehr von der jeweiligen Lehrkraft beeinflusst	1	
<b>Unterricht nach verbindlichen Lehrplänen</b>	1	<b>2</b>
Bessere Kontrolle der Inhalte durch staatliche Instanzen	1	
<b>Förderung der Integration</b>		<b>6</b>
Passt zu unserer Schule, tut den Kindern gut (Integration)	1	
Beitrag zur Integration, Schüler fühlen sich wertgeschätzt	3	
Diese Religionsgemeinschaft findet damit auch in der Schule ihre Heimat	1	
Islamunterricht wird öffentlich und wahrnehmbar.	1	
<b>Stärkung der Identität</b>		<b>5</b>
Fördert kulturelle u. religiöse Identität der Muslime	2	
Unsere Erfahrungen sind bisher sehr positiv, insbesondere, was die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/innen anbelangt.	1	
Öffnung des Kindes	1	
Die Schüler fühlen sich ernst genommen, haben endlich kompetenten Ansprechpartner in ihren religiösen Fragen	1	
<b>Akzeptanz der Religion</b>		<b>7</b>
Islam wird als gleichwertig anerkannt	2	
Aufwertung und Gleichwertigkeit von Menschen/Kindern aller Religionen	2	
Möglichkeit zu sehen, dass es verschiedene Religionen gibt	1	
Trägt zum Dialog der Religionen bei	1	
Andere Religionen werden zur Normalität an den Schulen, das fördert die Akzeptanz anderer Glaubensrichtungen und gibt Möglichkeiten gemeinsamer Aktivitäten.	1	
<b>Förderung von Toleranz</b>	2	<b>8</b>
Fördert Akzeptanz anderer Religionen / Beitrag zu gegenseitiger Toleranz (bei Kindern und Erwachsenen)	6	
<b>Unterricht in deutscher Sprache</b>	2	<b>4</b>
Ein Islamunterricht in deutscher Sprache mit ausgebildeten, neutralen Lehrkräften, sorgt für Aufklärung und Verständnis.	1	
Solange er in deutscher Sprache stattfindet	1	
<b>Eltern (werden zugänglicher)</b>	1	<b>1</b>
<b>Schüler/innen</b>		<b>4</b>
Schüler nehmen von nicht-muslimischen Lehrern nichts an. Glaubwürdig sind für sie jedoch muslimische Lehrer.	1	
Schüler geben positives Feedback; großes Interesse der Schüler an ihrer Religion	3	
<b>Sonstiges</b>		<b>1</b>
Bin Gegner eines Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen; befürworte allerdings Islamunterricht unter den gegebenen Umständen.	1	
<b>Summe</b>		<b>65</b>
<b>Negative Einstellung zum Fach</b>		<b>2</b>
Das ist keine Aufgabe, die von einem hauptsächlich christlich geprägten Staat übernommen werden muss.	1	
Wenn Islamunterricht, dann sollte es auch jüdischen, orthodoxen ... Unterricht geben	1	

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Von den 46 Befragten mit positiver Einstellung (vgl. Tabelle 5-2) kamen 65 Erläuterungen. Die meisten dieser Stimmen beziehen sich auf das Unterrichtsangebot generell (57 %),

wobei eine wesentliche Rolle spielt, dass es die Möglichkeit für Muslime gibt, Unterricht in ihrer Religion zu erhalten bzw. dass eine fundierte Wissensvermittlung stattfindet. Erwähnung findet auch, dass der Einfluss von Fundamentalisten verringert wird und dass es für die Kinder Fragemöglichkeiten außerhalb von Familie und/oder Moschee gibt. Von Bedeutung ist weiterhin, dass mit dem Unterricht Toleranz gefördert wird (17 %), dass die Identität der Kinder gestärkt wird (11 %) und dass der Islam – neben anderen Religionen – zum Normalfall an den Schulen wird (15 %).

### 5.3 Beurteilung im Hinblick auf die integrative Zielsetzung

Vom Islamunterricht generell und dem Unterricht in deutscher Sprache von neutralen Lehrkräften erhofft man sich eine stärkere integrative Wirkung. Inwieweit dies tatsächlich der Fall ist, sollte mit folgender Frage geklärt werden: „Wie beurteilen Sie das Fach **Islamunterricht** im Hinblick auf die **integrative Zielsetzung**?“ Antwortalternativen und Verteilung der Antworten sind Tabelle 5-5 zu entnehmen.

**Tabelle 5-5: Beurteilung im Hinblick auf die integrative Zielsetzung**

Beurteilung	Code	abs.	%
Sehr gut	1	21	45.7
Eher gut	2	19	41.3
Eher schlecht	3	5	10.9
Sehr schlecht	4	1	2.2
<b>Summe</b>		<b>46</b>	<b>100</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>1,70</b>	
Abweichungen von 100.0 % ergeben sich durch Rundungen.			
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr			

Auch im Hinblick auf die integrative Zielsetzung beurteilen nahezu alle Befragten das Fach Islamunterricht „sehr positiv“ oder „eher positiv“. Es gibt nur sechs kritische Stimmen.

Es wurde geprüft, ob sich die befragten Gruppen unterscheiden (vgl. Tabelle in der Fußnote)<sup>18</sup>.

Es zeigen sich lediglich tendenzielle Unterschiede. Schulleitung und Religionslehrkräfte urteilen äußerst positiv, Klassenleiter/innen und Elternsprecher hingegen urteilen „eher positiv“. Die Unterschiede sind aber nicht signifikant.

Im Anschluss an die Einschätzung des Faches hinsichtlich der integrativen Zielsetzung (auf einer Skala) wurden die Befragten gebeten, ihre Meinung zu erläutern. Die Angaben wurden gesammelt und nach Kategorien geordnet (vgl. Tabelle 5-6).

<sup>18</sup> **Tabelle: Beurteilung der integrativen Zielsetzung, nach Funktion**

Funktion	MW	Anzahl
(Stellvertretende/r) Schulleiter/in	1.00	4
Klassenleiter/in	1.95	19
Lehrkraft für Religionslehre / Ethik / Islamunterricht	1.30	10
Klassenelternsprecher / Elternbeirat	2.00	11
<b>Summe</b>	<b>1.73</b>	<b>44</b>
<b>Signifikanz</b>	<b>ns</b>	
ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr <sup>18</sup>		

**Tabelle 5-6: Erläuterungen zum Urteil**

<b>Erläuterungen</b>	<b>Anzahl</b>	
<b>Reduzierung/Abbau von Vorurteilen</b> (bei muslimischen Kindern) <b>durch neutrale / fundierte Wissensvermittlung</b>	5	<b>9</b>
„Es wird nicht nur aus der Sicht einzelner Koran-Schulen etc. gelehrt und unterrichtet, sondern von einer eher neutralen Institution“	1	
Aufklärung über das Verhältnis Religion – Islamlehre	1	
„Kinder lernen den Islam von anderer Seite als den oft einseitigen Meldungen in den Medien kennen“	1	
„Toleranz und Akzeptanz wird über Wissen aufgebaut. Der Austausch innerhalb der verschiedenen Religionsgruppen ist sehr gut, so dass für Christentum/Islam Fachkräfte vor Ort sind, die jederzeit befragt werden können und für authentische Aufklärung sorgen.“ (Religionslehrkraft)	1	
<b>Toleranz gegenüber Andersgläubigen / anderen Religionen</b> (bei allen Kindern) Entdecken von Gemeinsamkeiten unter den Religionen; Austausch / Annäherung der Kinder unterschiedlicher Religionen		<b>13</b>
<b>Schritt zur Normalität bzw. Gleichberechtigung/Gleichwertigkeit</b> der Religionen	7	<b>10</b>
„Kinder werden in ihrer Religion unterrichtet, wie andere auch.“	1	
Einerseits Abspaltung aus Klassengemeinschaft, andererseits Schritt zur Gleichberechtigung	2	
<b>Bessere Integration</b> (generell)		<b>2</b>
<b>Bessere Integration in die „Schulgemeinde“</b> ; Stärkung der Schulgemeinschaft		<b>4</b>
<b>Lehrkraft</b>		<b>4</b>
Islamlehrkraft ist wichtiger Bestandteil des Kollegiums, Vermittler zwischen den Kulturen	2	
„Im Ethikunterricht kann der interkulturelle, interreligiöse Dialog zwar gut gefördert werden. Im Islamunterricht können aber die z. T. sehr archaischen und traditionalistischen Vorstellungen, die die Jugendlichen aus dem Elternhaus mitbringen, eher korrigiert werden. Das erreichen Ethiklehrkräfte nicht in dem Maße, weil sie als Autoritäten in religiösen Fragen natürlich nicht akzeptiert werden. Der Islamunterricht eröffnet damit in ganz anderer Weise die Reflexion darüber, welche Rolle der Islam in unserer westlichen Welt spielt oder spielen sollte.“ (Ethiklehrkraft)	1	
Absprachen, Klärung zwischen den Lehrkräften möglich	1	
<b>Unterrichtssprache Deutsch</b>		<b>2</b>
<b>Summe</b>		<b>44</b>
<b>Negative Einstellung zum Fach</b>		<b>6</b>
Kein Abbau von Vorurteilen, Gefahr der Bildung neuer Spaltgruppen	3	
„Es scheint mir, dass von den Islam-Schülern der Gegensatz WIR – DIE verstärkt verinnerlicht wird.“ (Klassenleitung)	1	
„Mir ist allerdings von Schülern zu Ohren gekommen, dass die Unterschiede zu Christen oder Andersgläubigen sehr herausgekehrt werden. Wir haben bessere Religion etc....“ (Lehrkraft für Religion / Ethik)	1	
„Bayern ist geschichtlich gesehen zutiefst christlich und sollte diesen Anspruch auch vor Muslimen geltend machen.“ (Elternsprecher)	1	

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Von den 40 Befragten mit positiver Einstellung wurden 44 Erläuterungen gegeben. Die häufigsten Argumente beziehen sich auf die Entwicklung von Toleranz gegenüber Andersgläubigen (33 %), auf den Schritt zur Anerkennung der Gleichwertigkeit der Religionen (25 %) sowie auf den Abbau von Vorurteilen insbesondere bei muslimischen Kindern durch neutrale Wissensvermittlung (23 %).

## 5.4 Positive Aspekte des Faches

Weiterhin wurden die Befragten gebeten, ihre generelle Einschätzung des Faches in freien Antworten zum Ausdruck zu bringen: „*Welche Aspekte des Faches Islamunterricht finden Sie gut?*“

**Tabelle 5-7: Positive Aspekte des Islamunterrichts**

<b>Positive Aspekte</b>	<b>Anzahl</b>	
<b>Unterricht in der Schule</b>	3	<b>9</b>
Aufklärung an neutralem Ort- außerhalb der Familie/Gemeinde	5	
Islamunterricht als ordentliches Unterrichtsfach	1	
<b>Besser als Ethik</b>		<b>2</b>
<b>Gemeinsamer Unterricht für alle Kinder muslimischen Glaubens</b>		<b>6</b>
<b>Lehrplan, Lerninhalte</b>	1	<b>18</b>
Transparenz der Lerninhalte (wirkt „religiösem Fanatismus“ entgegen)	6	
Neutrale Vermittlung des Islam (Betonung des Friedensaspekts)	9	
Diskussion auch von kritischen Punkten	2	
<b>Interkulturelles Lernen im Hinblick auf Religion/ interreligiöser Dialog</b>	5	<b>13</b>
Information über andere Religionen / Akzeptanz anderer Religionen	8	
<b>Unterricht in deutscher Sprache</b>	11	<b>11</b>
<b>Gleichwertigkeit der Religionen / Ethik</b>	6	<b>6</b>
<b>Lehrkräfte</b>		<b>11</b>
Deutschsprachige Islamlehrer	2	
Deutsche Lehrkraft	1	
Fundierte Ausbildung der Lehrkräfte; kompetente Lehrkräfte	3	
Vermittlung durch in Deutschland ausgebildete Lehrkräfte	1	
Islamlehrkräfte als Vorbild, genießen Vertrauen der Schüler	2	
Sind neutral, dennoch authentisch	2	
<b>Kollegium</b>		<b>5</b>
Austausch mit den islamischen Kollegen möglich; stehen mit Rat und Tat zur Verfügung bei inhaltlichen Fragen, als Vermittler zwischen Eltern u. Schule	4	
Gemeinsame (schulische) Aktionen	1	
<b>Keine</b>		<b>1</b>
<b>Summe</b>		<b>82</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Von den 49 Befragten liegen 81 positive Argumente vor, pro Befragtem durchschnittlich 1,7 Antworten.

Die häufigsten Argumente waren: Lehrplan bzw. Lehrplaninhalte (37 %), Interkultureller religiöser Dialog (27 %), Unterricht in deutscher Sprache (22 %), weiterhin der gemeinsamer Unterricht für alle Kinder muslimischen Glaubens (12 %) sowie die hohe Qualifikation der Lehrkräfte(22 %) im Islamunterricht. Die Lehrkräfte wirken auch positiv im Kollegium, ermöglichen den wichtigen Dialog und stehen sowohl bei inhaltlichen Fragen als auch bei Konflikten mit Rat und Tat zur Verfügung. Sie haben damit wohl auch einen anderen Status an der Schule als die von der Türkei entsandten Lehrkräfte, werden als neutral wahrgenommen: keine schlechte Voraussetzung für eine gedeihliche Zusammenarbeit.

## 5.5 Negative Aspekte des Fachs

Schließlich wurde auch die Gegenfrage gestellt: „*Welche Aspekte finden Sie schlecht?*“ Die Antworten sind in Tabelle 5-8 zusammengefasst.

**Tabelle 5-8: Negative Aspekte des Islamunterrichts**

Aussagen	Anzahl	
<b>Islamunterricht findet an zu wenig Schulen statt</b> <sup>19</sup>		<b>1</b>
<b>Lehrkräfte</b>		<b>2</b>
Türkische Lehrkräfte (bei Schülern aus verschiedenen Ländern)	1	
In der Türkei ausgebildete Lehrkräfte	1	
<b>Organisatorisches</b>		<b>6</b>
Jahrgangsübergreifende Gruppen	3	
Zu große Gruppen	3	
<b>Unterrichtsmaterialien</b> (kein Lehrbuch vorhanden)		<b>1</b>
<b>Schule und Gesellschaft</b>		<b>5</b>
Tendenz zur weiteren Abgrenzung der Schüler	2	
Mädchen mit Kopftüchern	1	
Kinder fasten während Ramadan → negative Auswirkungen auf Unterricht	1	
Verleugnung der eigenen, christlichen Kultur	1	
<b>Sonstiges</b>		<b>2</b>
Überraschend gute Bewertung der Schüler (Noten), obwohl Wissen nicht groß	1	
Es gibt andere, die sich dem Projekt entgegenstellen	1	
<b>Keine</b>		<b>2</b>
<b>Summe</b>		<b>19</b>
ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr		

Es liegen lediglich 17 Antworten vor, zwei Befragte sehen keine negativen Aspekte. Die meisten Antworten (6) beziehen sich auf organisatorische Fragen des Unterrichts: jahrgangsübergreifende Gruppen sowie zu große Klassen. Fünfmal wurden Befürchtungen geäußert, dass der Islamunterricht eine Tendenz zur Abschottung der Muslime unterstützen könnte. Alle anderen Äußerungen beziehen sich auf Einzelaspekte, die dennoch ernst genommen werden sollten.

## 5.6 Gleichwertiges Unterrichtsangebot

Da mit dem Islamunterricht beabsichtigt ist, für die Muslime ein den christlichen Religionen entsprechendes Angebot bereitzustellen, wurde eine Frage nach der Einschätzung auch dieses Anliegens gestellt: „Wird mit dem Fach ein gleichwertiges religiöses Unterrichtsangebot für Muslime bereitgestellt?“ Antwortalternativen und Antworten gehen aus Tabelle 5-9 hervor.

**Tabelle 5-9: Gleichwertiges Unterrichtsangebot?**

Beurteilung	Code	abs.	%
Ja	1	31	70.5
Eher ja	2	11	25.0
Eher nein	3	2	4.5
Nein	4	-	-
<b>Summe</b>		<b>44</b>	<b>100.0</b>
Mittelwert		<b>1,34</b>	
ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr			

Die meisten Befragten sind der Überzeugung, dass es sich beim Islamunterricht um ein gleichwertiges Unterrichtsangebot handelt. Der Mittelwert mit 1,34 stellt den Beleg dar. Lediglich zwei der Befragten halten dies für „eher nicht“ zutreffend.

Fünf Befragte haben angegeben, die Frage nicht beantworten zu können, da ihnen ein Einblick in die Inhalte des Faches fehle.

Es wurde geprüft, ob sich die befragten Gruppen unterscheiden (vgl. Tabelle in der Fußnote)<sup>20</sup>.

<sup>19</sup> Die Aussage ist eigentlich positiv für den Modellversuch, wird aber, weil sie bei dieser Frage so eingetragen wurde, hier auch aufgeführt.



Es zeigen sich gewisse Unterschiede, wobei sich allerdings Lehrkräfte, gleichgültig in welcher Funktion, ziemlich einig sind. Lediglich die Elternvertreter weichen ein wenig von der insgesamt sehr positiven Einschätzung ab. Die Ergebnisse sind nicht signifikant.

Die Befragten sollten ihre Meinung erläutern (vgl. Tabelle 5-10).

**Tabelle 5-10: Erläuterungen**

<b>Erläuterungen</b>	<b>Anzahl</b>	
<b>Lehrplan</b>		<b>12</b>
Vorhandensein eines offiziellen Lehrplans; abgestimmt mit anderen Religionen	5	
Transparenz der Lernziele	1	
Neutrale Vermittlung des Islam	3	
Besser als islamische Unterweisung	1	
Besser als Ethik	1	
Lehrplan stellt ausgezeichnete Grundlage dar	1	
<b>Interreligiöser Dialog</b> möglich		<b>1</b>
<b>Gleichwertigkeit der Religionen / Ethik</b>	2	<b>18</b>
Vergleichbarkeit der Inhalte	4	
Vergleichbarkeit der Leistungsanforderungen / der Noten	2	
Gleiche Stundenzahl	4	
Fach im Stundenplan integriert wie andere Religionen / Parallelität der Stunden	6	
<b>Lehrkräfte</b>		<b>7</b>
Kompetente Lehrkräfte, hervorragende Lehrkräfte	5	
Die an deutscher Uni ausgebildeten Lehrkräfte sind bestens	2	
<b>Kollegium</b>		<b>4</b>
Austausch mit / Kooperation zwischen den Religionslehrkräften (in deutscher Sprache)	3	
Bereicherung für Kollegium	1	
<b>Summe</b>		<b>42</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Von den 42 positiv eingestellten Befragten liegen Erläuterungen vor.

Die häufigsten Argumente sind: Mit dem Islamunterricht ist eine Gleichwertigkeit der Religionen und Ethik hergestellt (41 %) und das Vorhandensein eines Lehrplans sichert Transparenz und ermöglicht den Dialog der Religionsfächer/ Ethik (27 %). Auch in diesem Fall werden die Lehrkräfte sehr positiv beurteilt (16 %) und als Bereicherung für das Kollegium angesehen.

## 5.7 Verbesserungsvorschläge

Eine weitere Frage bezog sich auf möglicherweise vorhandene Veränderungswünsche: „Haben Sie Verbesserungsvorschläge?“ Die Ergebnisse auf die Frage sind Tabelle 5-11 zu entnehmen.

**Tabelle 5-11: Verbesserungsvorschläge**

<sup>20</sup> **Tabelle: Gleichwertiges Unterrichtsangebot?, nach Funktion**

<b>Funktion</b>	<b>MW</b>	<b>Anzahl</b>
(Stellvertretende/r) Schulleiter/in	1.20	5
Klassenleiter/in	1.19	16
Lehrkraft für Religionslehre / Ethik / Islamunterricht	1.37	11
Klassenelternsprecher / Elternbeirat	1.70	10
<b>Summe</b>	<b>1.36</b>	<b>42</b>
<b>Signifikanz</b>	<b>ns</b>	

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Verbesserungsvorschläge		abs.	%
Ja	1	16	33.3
Nein	2	32	66.7
<b>Summe</b>		<b>48</b>	<b>100.0</b>
<b>Mittelwert</b>		<b>1.67</b>	

ISB/GA1 – 07/2008 – mr/mr

Zwei Drittel der Befragten haben keine Verbesserungsvorschläge, lediglich ein Drittel hat welche, was auch ein Indiz für die Akzeptanz des Islamunterrichts ist.

Diejenigen, die Verbesserungsvorschläge hatten, wurden gebeten, diese auch einzutragen: „Wenn ‚Ja‘: Bitte nennen Sie Ihre Verbesserungsvorschläge!“ Die Ausführungen sind Tabelle 5-12 zu entnehmen.

**Tabelle 5-12: Art der Verbesserungsvorschläge**

Verbesserungsvorschläge	Anzahl	
<b>Lehrkräfte</b>		<b>4</b>
Pädagogische Ausbildung sichern / verbessern	2	
Methodisch/didaktische Ausbildung sichern / verbessern	2	
<b>Unterrichtsmaterialien</b>		<b>4</b>
Unterrichtsmittel, Unterrichtshilfen bereit stellen	2	
Lehrbücher bereit stellen	2	
<b>Organisatorische Rahmenbedingungen</b>		<b>4</b>
Kleinere Gruppen	2	
Keine jahrgangsübergreifenden Gruppen	1	
Schilf (= schulinterne Lehrerfortbildung) im Islamunterricht	1	
<b>Islamunterricht</b>		<b>2</b>
Ausweiten auf alle Jahrgangsstufen	1	
Weitere Schulen und Schularten in den Modellversuch aufnehmen	1	
<b>Lehrplan / Lerninhalte</b>		<b>5</b>
Suren in deutscher Sprache	1	
Eigenen Lehrplan für die Realschule	1	
Mehr Transparenz über Inhalte des Faches für die anderen Lehrkräfte	3	
<b>Leistungsmessung</b> durchschaubar machen	1	<b>1</b>
<b>Summe</b>		<b>20</b>

ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr

Es wurden sehr unterschiedliche Verbesserungsvorschläge gemacht; meistens handelt es sich um Punkte, die auch schon an anderer Stelle genannt wurden, die aber einzelne Personen oder Schularten besonders betreffen.

Als hinderlich wird es angesehen, dass es weder ein Lehrbuch<sup>21</sup> noch Unterrichtsmittel oder –hilfen für die jeweilige Schulart bzw. Jahrgangsstufe gibt. Das würde die Unterrichtsvorbereitung und den Unterricht der Lehrkräfte deutlich erleichtern, auch die Mitarbeit und das Lernen der Schüler/innen.

## 5.8 Weitere Bemerkungen

Für den Fall, dass die Befragten wichtige Punkte im Fragebogen nicht ausreichend berücksichtigt sahen, konnten sie „weitere Bemerkungen“ anbringen (vgl. Tabelle 5-13).

<sup>21</sup> Inzwischen steht ein Lehrbuch für die 5. und 6. Jahrgangsstufe zur Verfügung, das auch in Bayern zugelassen ist: Lamy Kaddor (Hrsg.), Rabeya Müller (Hrsg.), Harry Harun Behr (Hrsg.): Saphir 5/6. Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime. Kösel Verlag, München 2008

**Tabelle 5-13: Weitere Bemerkungen**

<b>Bemerkungen</b>		
<b>Modellversuch Islamunterricht</b>		<b>11</b>
Sehr gute Sache	1	
„Ich höre von den teilnehmenden Kindern nur Positives. Es war höchste Zeit, ein solches Unterrichtsfach anzubieten. Schließlich sind auch die Anhänger des Islam zu einem Teil unserer Bevölkerungsschicht geworden.“	1	
Sollte überall, wo es notwendig ist (Ballungsgebiete), angeboten werden	7	
Dient der Integration der Migranten	1	
Sicher stellen, dass der Islamunterricht nach den Grundsätzen der Bayerischen Verfassung erteilt wird	1	
<b>Islamische Religionslehre sollte ordentliches Studienfach an Universitäten werden</b>		<b>2</b>
<b>Sonstiges</b>		<b>3</b>
„Muslimische Schüler sollten mehr angehalten werden, den deutschen Rechtsstaat anzuerkennen und danach zu leben.“	1	
„Die Türken und anderen Islami sollten sich besser in die Gemeinschaft einfügen“	1	
„Bei aller Toleranz sollte ins Bewusstsein treten, dass die Toleranz, die den Muslimen in unserer eher säkularisierten Gesellschaft begegnet, in den islamisch regierten Ländern dem Christentum gegenüber stark zu wünschen übrig lässt.“	1	
<b>Summe</b>		<b>16</b>
ISB/GA1 – 08/2008 – mr/mr		

Insgesamt fanden sich 16 „weitere Bemerkungen“.

Zehn davon plädieren ausdrücklich für eine Ausweitung des Angebotes auf andere Schulen bzw. Jahrgangsstufen.

In zwei Bemerkungen wird der Wunsch nach Einführung der Islamischen Religionslehre als ordentliches Studienfach zum Ausdruck gebracht, was wohl Voraussetzung für eine allgemeine Einführung sein müsste.

Drei Bemerkungen schließlich beziehen sich auf einzelne Aspekte und wohl auch spezifische Erfahrungen der jeweiligen Befragten.

## 5.9 Zusammenfassung

Schulleitungen, Klassenleitungen, Religionslehrkräfte und Elternvertreter beurteilen den Islamunterricht insgesamt äußerst positiv, besser noch als die „Islamische religiöse Unterweisung in deutscher Sprache“ im Jahr 2004 (vgl. Müller 2005). Sie beurteilen den Islamunterricht generell positiv, halten den Islamunterricht im Hinblick auf die integrative Zielsetzung für gut und sehen ein gleichwertiges Unterrichtsangebot für Kinder muslimischen Glaubens als gegeben an. Dies spricht eindeutig für dieses Unterrichtsangebot. Bei der Frage nach Beurteilung in freien Formulierungen überwiegen die positiven Aspekte die negativen um ein Vielfaches. Insgesamt gesehen wird der Islamunterricht unter den gegenwärtigen Bedingungen als äußerst positiv bzw. gelungen angesehen.

## 6 Zusammenfassung und pädagogische Folgerungen

### 6.1 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Aus dem **Statistikbogen** wird ersichtlich, dass die muslimischen Kinder an den drei Modellschulen nach den evangelischen und katholischen Kindern die drittstärkste Gruppe bilden und fast genau so stark wie die Gruppe der katholischen Kinder sind. Die Kinder werden dem Islamunterricht nicht automatisch zugewiesen; sie müssen von ihren Eltern hierfür angemeldet werden. Nahezu alle Eltern wählen diese Möglichkeit. Rund 14 % der muslimischen Kinder besuchen den Ethikunterricht.

In Grund- und Hauptschule kommen fast alle Kinder aus dem Schulsprengel. In der Realschule kommen viele Kinder auch aus weiterer Entfernung.<sup>22</sup>

Die Organisation des Religionsunterrichts fordert den Schulen ein beträchtliches Organisationsgeschick ab.

Aus dem **Schüler-Datenbogen** geht hervor, dass rund 42 % der Schüler muslimischen Glaubens die deutsche **Staatsbürgerschaft** haben, 35 % die türkische und 24 % eine andere Staatsbürgerschaft.

In jedem zweiten Elternhaus werden nach Angaben der Klassenleiter zwei Sprachen gesprochen. Türkisch ist für fast zwei Drittel der Kinder Familiensprache, Deutsch für 54 % der Kinder und für 30 % der Kinder eine andere Sprache.

Die Deutschkenntnisse der Kinder werden auf einer vierstufigen Skala mit einem Mittelwert von 2,2 als „eher gut“ beurteilt (vgl. Tabelle 3-5).

Die Integration des Kindes in die jeweilige Klasse wird mit einem Mittelwert von 1,75 als „eher gut“ bewertet (vgl. Tabelle 3-6).

Rund zwei Drittel der Eltern haben den **Elternfragebogen** bearbeitet. Nahezu alle Eltern sehen im Islamunterricht nur oder sehr viel Positives, lediglich ein Viertel der Eltern äußert auch Kritik. Manche Eltern äußern bei der Frage nach Verbesserungsvorschlägen auch Ängste für den Fall, dass sich am bisherigen Unterricht etwas ändern könnte: wenn fundamentalistische Lehrkräfte unterrichten, wenn der Unterricht zu wenig ernst genommen wird. Allerdings wünschen sich Eltern auch eine Ausweitung des Islamunterrichts auf weitere Schulen und Jahrgangsstufen. Und beachtenswert scheint die Idee, bei Klassenfahrten auch muslimische Lehrkräfte mitzunehmen, um Ansprechpartner für Lehrer und Schüler zu haben.

Die **Schulleiter/innen, Klassenleiter/innen, die Lehrkräfte** für Religionslehre, Ethik, Islamunterricht sowie die **Elternsprecher** stehen dem Islamunterricht ausgesprochen positiv gegenüber. Die Gesamtbeurteilung des Islamunterrichts erreicht auf einer vierstufigen Skala einen Mittelwert von 1,5, die Beurteilung der integrativen Zielsetzung einen von 1,7. Auf die Frage, ob mit dem Islamunterricht ein gleichwertiges Unterrichtsangebot bereitgestellt wird, liegt der Mittelwert bei 1,3. Bei der Frage nach Beurteilung in freien Formulierungen überwiegen die positiven Aspekte die negativen um ein Vielfaches. Insgesamt gesehen wird der Islamunterricht unter den gegenwärtigen Bedingungen als äußerst positiv bzw. gelungen angesehen.

---

<sup>22</sup> Die Schule ist gut an das U-Bahn-Netz Nürnbergs angeschlossen. Sie bietet (offene) Ganztagsbetreuung, Hausaufgabenbetreuung, Mittagsversorgung etc. und wird daher von vielen Schülern (bzw. ihren Eltern) gerne gewählt.

## 6.2 Schlussfolgerungen

Zunächst wird auf die eingangs formulierten Thesen Bezug genommen. In die Bewertung fließen die Ergebnisse aus den Schulbesuchen und die Ergebnisse aus den Befragungen ein.

### Zur **Unterrichtsorganisation**:

Es wurde bereits angesprochen, dass den Schulen bei der Organisation des Unterrichts ausgesprochenes Organisationstalent abverlangt wird, zumal der Unterricht durch die Verteilung der Kinder auf alle Klassen parallel gelegt werden muss. Dies erfordert eine erhebliche Flexibilität im Hinblick auf Lehrereinsatz und Klassenräume. An den Modellschulen gelingt die Organisation ausgezeichnet.

Als problematisch erweist sich die Zusammenlegung der Jahrgangsstufen 1 und 2 in der Grundschule (was angesichts der geringen Schülerzahl nicht zu umgehen ist), vor allem in der ersten Schuljahreshälfte, weil die Kinder der ersten Jahrgangsstufe noch nicht lesen und schreiben können. Somit ist der Unterricht äußerst schwierig zu gestalten, auch in Anbetracht des Fehlens von Unterrichtsbüchern und Unterrichtsmaterialien. Aber auch der gemeinsame Unterricht in den Jahrgangsstufen 3 und 4 wird als schwierig angesehen.

Ein weiteres Problem wird darin gesehen, dass die beiden „Hauptlehrkräfte“ vorrangig an der Universität beschäftigt sind und zeitlich nicht unbegrenzt zur Verfügung stehen.

### Zur **Integration**:

Im Lehrplan Islamunterricht wird dem Fach eine integrative Wirkung zugesprochen. Von manchen Skeptikern wird angezweifelt, ob der Islamunterricht integrativ wirken kann (vgl. Schüler-Union 2008, Schmidt 2007). Diese Skeptiker bzw. Kritiker gehen aber immer davon aus, dass die muslimischen Kinder in einer eigenen Klasse zusammengefasst und unterrichtet werden.

Die Modellschulen belegen aber das Gegenteil. Die Kinder werden nicht nach Konfession, sondern nach einem anderen Schlüssel auf die einzelnen Parallelklassen verteilt. In allen Klassen befinden sich Kinder aller Konfessionen bzw. ohne Konfession. Für den Religionsunterricht verlassen die Kinder ihren Klassenverband und begeben sich mit den Kindern der gleichen Religion in einen gemeinsamen Raum. Alle Befragten heißen diese Organisationsform gut. Da der Unterricht in deutscher Sprache gehalten wird, gibt es auch diesbezüglich keine Besonderheit. Die Kinder sind gut in die Klassen- und Schulgemeinschaft integriert, was auch die Zahlen aus der Befragung der Lehrkräfte und der Elternvertreter bestätigen.

### **Islamunterricht als gleichwertiges Angebot** für Muslime:

Der Islamunterricht hat an den Modellschulen den gleichen Stellenwert wie die evangelische oder katholische Religionslehre oder Ethik. Die Stundenzahl ist gleich, die Stunden finden parallel statt. Der Unterricht findet während der regulären Unterrichtszeit statt.

An den Modellschulen werden – wie im Lehrplan vorgesehen – die Kirchen verschiedener Religionsgemeinschaften besucht (Moschee, evangelische Kirche, katholische Kirche, Synagoge) und damit wird Einblick in diese Religionen gewonnen. Der Schulgottesdienst am Schuljahresbeginn und am Schuljahresende ist eine Gemeinschaftsveranstaltung für alle Schüler: Es werden Gebete aller Konfessionen gesprochen; somit fühlen sich alle Schüler angesprochen und einbezogen. Es findet ein Austausch bzw. eine Kooperation unter den Religions- und Ethiklehrern statt. Durch alle diese Maßnahmen gehört der Islam an der Schule zum Alltag.

Dadurch, dass der Islamunterricht in einem üblichen Rahmen stattfindet, so wie der für die anderen Kinder auch, wird auch das Selbstwertgefühl bzw. das Selbstbild der Schüler/innen gestärkt: Sie fühlen sich gleich behandelt, ernst genommen und führen kein Außenseiterdasein an den Schulen. Einige Schüler/innen sind bei den Unterrichtsbeobachtungen durchaus selbstbewusst aufgetreten und haben die Ausweitung des Islamunterrichts auf alle Jahrgangsstufen ihrer Schule erbeten.

Zu den **Lehrkräften** des Islamunterrichts:

An den Modellschulen unterrichten Lehrkräfte, die geradezu den Idealfall darstellen: Gut und umfassend ausgebildet, objektiv, neutral gegenüber den Kindern aus den unterschiedlichen Herkunftsländern. Die Lehrkräfte werden von den Religions- und Ethiklehrern an den Modellschulen als hilfreich bezüglich Glaubensfragen erlebt, wenn es zu „Problemen“ mit Kindern oder ihren Eltern kommt, und wenn es um Schulveranstaltungen geht. Sie werden aber auch als willkommene Gesprächspartner beim interreligiösen Dialog wahrgenommen.

Da der Unterricht konsequent in deutscher Sprache gehalten wird, werden alle Kinder, die diesen Unterricht besuchen, im üblichen schulischen Rahmen gleichermaßen angesprochen.

Zu den **Eltern**:

Muslimischen Eltern wird oft nachgesagt, dass sie sich zu wenig um das schulische Geschehen ihrer Kinder kümmern und dass sie die Bedeutung von Schule und schulischen Leistungen immer noch zu wenig erkennen. An den Modellschulen mit einer teilweise sehr „prekären“ Elternschaft zeigt sich aber bei einem Teil der Muslime eine ganz andere Seite. Durch das notwendige Engagement in einem Elternverein sind sie aktiv, ziehen wohl auch andere Eltern mit und bringen sich mehr in das schulische Geschehen ein: sie sind präsent. Das wird von allen Schulen betont.

**Zusammenfassend** kann festgehalten werden, dass der Islamunterricht an den Modellschulen großen Anklang findet. Er ist unter enormem Einsatz der Schulleitungen, der Lehrkräfte, der Lehrkräfte für Religionslehre, Ethik und Islamunterricht sowie der Eltern zustande gekommen. Manche der Beteiligten sprechen von einem Inseldasein, und meinen dies ausgesprochen positiv, manche sprechen auch von einem Leuchtturm. Die wesentlichen Ziele des Islamunterrichts werden – soweit dies nach der bisherigen Erprobungsphase ermittelt werden konnte – erreicht, die Thesen bestätigt.

### 6.3 Weiterführende Überlegungen

Aus den Ergebnissen der Evaluation darf guten Gewissens abgeleitet werden, dass der Modellversuch Alltag werden sollte an Schulen mit einem hohen Anteil muslimischer Kinder. Hierfür müssen aber bestimmte Bedingungen erfüllt werden.

#### **Lehrkräfte: Lehreraus- und -fortbildung**

Es wurde bereits mehrfach hervorgehoben, dass mit den derzeit eingesetzten Lehrkräften große Zufriedenheit besteht. Welche Voraussetzungen müssen Lehrkräfte in Zukunft mitbringen? Es muss sich um Muslime handeln: Deutsche oder Deutsche mit Migrationshintergrund. Um bei Eltern, Schülern und im Kollegium anerkannt zu werden, müssen sie eine Qualifikation vorweisen, die denen der anderen Lehrkräfte entspricht. Es gibt mehrere Möglichkeiten:

- Lehrkräfte erhalten die gleiche Ausbildung wie Religionslehrkräfte. Ein entsprechender Studiengang für Islamische Religionslehre / Islamunterricht müsste eingerichtet werden.
- Lehrkräfte mit dem Studiengang für eine Schularart wählen Islamische Religionslehre / Islamunterricht als Zweitfach oder Zusatzfach. Auch in diesem Fall sind die Möglichkeiten noch auszuloten.
- Da dringender Handlungsbedarf besteht, wird daran gedacht, türkische Lehrkräfte, deren Vertrag ausläuft, weiterhin als Lehrkräfte für Islamunterricht zu beschäftigen, ihren Vertrag zu verlängern.

Dabei gilt es aber einige Umstände zu berücksichtigen: Bei Lehrkräften türkischer Muttersprache könnte die Möglichkeit bestehen, dass sie mit Kindern der gleichen Muttersprache Türkisch sprechen,<sup>23</sup> was im Islamunterricht natürlich nicht intendiert ist und dazu führen könnte, dass sich Kinder anderer Muttersprache ausgeschlossen oder

---

<sup>23</sup> Beim Schulversuch Islamische religiöse Unterweisung in deutscher Sprache wurde dies mitunter als Problem gesehen.

benachteiligt fühlen könnten. Zudem müssen die Deutschkenntnisse der Lehrkraft hervorragend sein.

- Lehrkräfte, die grundsätzlich in Frage kommen, aber nicht über die notwendigen Fachkenntnisse für den Islamunterricht verfügen, müssen eine umfassende Lehrerfortbildung durchlaufen.

In jedem Fall sind Lehrkräfte, die in Bayern ausgebildet sind, und die die üblichen Anforderungen an ein Lehramt erfüllen, zu bevorzugen.

Bei Lehrkräften, die kein Lehramtsstudium in Deutschland durchlaufen haben, sondern anderweitig qualifiziert sind, sollte insbesondere in der Einführungsphase besonders darauf geachtet werden, dass sie über gute Deutschkenntnisse verfügen, und der Unterricht wie bei den Lehrkräften im Modellversuch fundiert und ausgewogen ist.

### **Unterrichtsversorgung**

Die Unterrichtsversorgung mit Lehrkräften sollte gewährleistet sein, weil es andernfalls Unzufriedenheit bei den Beteiligten gibt. Es ist sehr darauf zu achten, dass die Stundenzahl gleich hoch ist wie bei Religionslehre und Ethik. Unterrichtsausfall sollte es nicht geben.

### **Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien**

Für die Jahrgangsstufen 5 und 6 liegt nun ein auch in Bayern zugelassenes Schulbuch vor (Saphir 5/6. Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime. München 2008), nicht aber für die unteren und oberen Jahrgangsstufen.

Es wäre wünschenswert, auch andere Unterrichtsmaterialien zur Verfügung zu haben, gerade wenn es sich um ein neues Fach handelt. Damit kann die Absicht unterstützt und gelenkt werden. Denkbar ist, dass erfahrende Lehrkräfte sich austauschen und ihre gemeinsamen Unterlagen anderen zur Verfügung stellen.

### **Vernetzung der Schulen**

Neue Schulen kämpfen oft mit Problemen, die es auch bei den erfahrenen Schulen in der Anfangszeit gab, und die gelöst worden sind. Hilfreich wäre es daher, wenn ein Treffen der erfahrenen Schulen mit den neuen arrangiert werden könnte: zum gegenseitigen Kennen lernen, zum Erfahrungsaustausch und vor allem, um ein Netzwerk entstehen zu lassen, von dem alle Beteiligten profitieren können. Ideal wäre eine 1- bis 2-tägige Veranstaltung an einer der Schulen, am ISB oder an der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen: mit den Schulleitern, einem Stellvertreter, einigen Klassenleitern, der Lehrkraft für Islamunterricht, evtl. einer Religions- oder Ethiklehrkraft der beteiligten Schulen.

### **Evaluation**

Im Schuljahr 2007/08 gab es im Modellversuch Islamunterricht drei Schulen, die den Unterricht erprobt haben: je eine Grundschule, Hauptschule und Realschule. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung waren sehr positiv.

Es wäre wünschenswert, wenn nach etwa weiteren zwei Jahren Erfahrung in den bisherigen und den neu hinzukommenden Schulen eine erneute Evaluation durchgeführt werden könnte.

# 7 Anhang

## 7.1 Literatur

Focus Online:

Lernziel: als Muslim in Deutschland leben. [www.focus.de/schule/unterricht/religion](http://www.focus.de/schule/unterricht/religion)  
vom 25.08.2008

Islamischer Religionsunterricht an bayerischen Schulen? –  
ein Problemaufriss - München (Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung) 2000

Kaddor, Lamya (Hrsg.), Rabeya Müller (Hrsg.), Harry Harun Behr (Hrsg.):  
Saphir 5/6. Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime. Kösel Verlag,  
München 2008

Müller, Ingrid M.:

Islamische religiöse Unterweisung in deutscher Sprache. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung. München (ISB, Arbeitsbericht Nr. 328) 2005

Müller, Ingrid M.:

Türkische Mädchen auf der Suche nach eigenen Wegen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Schulversuchs `Förderung der Integrationsfähigkeit türkischer Mädchen in Schule und Beruf`. München (ISB; Arbeitsbericht Nr. 305) 1999

Schmidt, Stanislaus:

Islamunterricht- eine Sackgasse als Chance getarnt“, in: Junge Union Freiburg, 26. Mai 2007, S. 1

Seiser, Ulrich:

Islamische Unterweisung und Islamunterricht in Bayern. Unveröffentlichtes Manuskript. München (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus) 2006

### Lehrpläne

- Fachlehrplan für den **Schulversuch Islamunterricht** an der bayerischen Grundschule, genehmigt mit KMS vom 12. Juli 2004 Nr. III.7 - 5 O 4244 - 6. 23 573.
- Fachlehrplan für den **Schulversuch Islamunterricht** an der bayerischen Hauptschule, genehmigt mit KMS vom 7. November 2006 Nr. III.6 - 5 O 4344 - 6. 89 430).
- Lehrplan für die islamische Unterweisung in **türkischer** Sprache: Grund- und Hauptschule, Jahrgangsstufen 1 bis 10, München 2005
- Lehrplan für die islamische Unterweisung in **deutscher** Sprache: Grund- und Hauptschule, Jahrgangsstufen 1 bis 10, München 2005

**Statistische Berichte:** Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung:

- Statistische Berichte: Ausländische Schüler und Lehrer an den bayerischen Schulen – Schuljahr 2007/2008. Herausgegeben im August 2008
- Statistische Berichte: Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung, Abendrealschulen in Bayern – Stand: 1. Oktober 2007. Herausgegeben im August 2008
- Statistische Berichte: Volksschulen in Bayern – Stand: 1. Oktober 2007. Herausgegeben im September 2008

### Gesetze, Verordnungen:

Schulordnung für die Realschulen in Bayern (Realschulordnung - RSO)

Schulordnung für die **Grund- und Hauptschulen** (Volksschulen) in Bayern (**Volksschulordnung** - VSO) vom 11. September 2008



## 7.2 Stundentafeln für Religionslehre/Ethik

Schulordnung für die Grund- und Hauptschulen (Volksschulen) in Bayern – Volksschulordnung - VSO) – vom 11. September 2008

### Grundschule

Fächer	Jgst. 1	Jgst. 2	Jgst. 3	Jgst. 4
Religionslehre/Ethik	2	2	3	3

### Hauptschule

Fächer	Jgst. 5	Jgst. 6
Religionslehre/Ethik	2	2

Schulordnung für die Realschulen – (Realschulordnung - RSO) – Vom 18. Juli 2007

### Realschule

Fächer	Jgst. 5	Jgst. 6	Jgst. 7	Jgst. 8	Jgst. 9	Jgst. 10
Religionslehre/Ethik	2	2	2	2	2	2

## 7.3 Angaben zu statistischen Berechnungen

Für die Berechnungen wurde zur statistischen Absicherung je nach Bedarf ein Chi<sup>2</sup>-Test (zur Untersuchung des Zusammenhangs zwischen zwei qualitativen Variablen) durchgeführt.

Mit einem solchen Test wird üblicherweise von einer Stichprobe auf eine Grundgesamtheit geschlossen. Im vorliegenden Fall wird von den Personen in den Modellschulen somit auf die entsprechenden Personen in Bayern geschlossen.

Diese Tests messen, allgemein gesprochen, mit welcher Fehlerwahrscheinlichkeit eine richtige Annahme - fälschlicherweise - abgelehnt würde. Um Daten teststatistisch auswerten zu können, ist es erforderlich, eine sog. **Nullhypothese** zu formulieren; diese besagt, dass zwischen den betrachteten Einflussgrößen oder Variablen **kein** Zusammenhang besteht. Die dazu gehörige **Alternativhypothese** postuliert in ihrer allgemeinsten Form einen Zusammenhang zwischen den Variablen, der im Einzelfall noch genauer spezifiziert werden kann. Mit Hilfe eines Tests möchte man meistens einen Zusammenhang nachweisen. Der Test erlaubt es aber nur, eine Wahrscheinlichkeit dafür zu ermitteln, dass eine **zutreffende** Nullhypothese **verworfen** wird. Diese Wahrscheinlichkeit wird Irrtumswahrscheinlichkeit oder Signifikanzniveau genannt.

Es hat sich eingebürgert, eine Nullhypothese zu verwerfen, sofern die Irrtumswahrscheinlichkeit 5 % oder kleiner ist. Im vorliegenden Bericht wird bei der Ergebnisdarstellung von diesem Grenzwert - 0,05 - ausgegangen. Die entsprechende Bezeichnung lautet: s. Es ist deutlich darauf hinzuweisen, dass der Signifikanztest als Maß dafür zu betrachten ist, dass ein gefundenes Ergebnis als **nicht zufällig** zustande gekommen zu werten ist. Es lässt also einen begründbaren Schluss darauf zu, ob zwischen zwei Variablen ein systematischer Zusammenhang besteht; man kann jedoch nicht unmittelbar daraus über die Stärke des Zusammenhangs Auskunft geben.

## 7.4 Fragebogen

### 7.4.1 Statistikbogen



## Modellversuch Islamunterricht Statistik

Mit dieser Statistik soll ein Überblick über die Zusammensetzung der Schülerschaft nach Konfession in den betreffenden Jahrgangsstufen gewonnen werden.

### Hinweise zum Bearbeiten des Statistikbogens:

- Bitte für jede Jahrgangsstufe ein **gesondertes Blatt** bearbeiten.
- **Zuerst** die **Jahrgangsstufe eintragen**, dann die entsprechenden Zahlen.
- Wenn es leichter zu handhaben ist, dann kann bei mehreren Parallelklassen für jede Klasse ein gesondertes Blatt bearbeitet werden. *(Bitte die entsprechende Kopienzahl selbst herstellen.)*

		Jahrgangsstufe	Anzahl der Kinder
1.	Anzahl der Kinder in Jahrgangsstufe ... <i>(Bitte die Jahrgangsstufe eintragen, dann die Anzahl der Kinder insgesamt!)</i> →		

	2. Welcher <b>Konfession</b> gehören die Kinder an?		3. Welchen (Religions-)Unterricht besuchen die Kinder?				
	<i>Bitte in jedes – fest umrandete – Kästchen eine Zahl eintragen oder einen Strich.</i>	<b>Ins-gesamt</b>	Römisch-katholisch	Evan-gelisch	Islam-unterricht	Ethik	Sonstigen Unterricht
	Römisch-katholisch →						
	Evangelisch →						
	Muslimisch, aus der Türkei →						
	Muslimisch, aus anderem Land →						
	Sonstige Konfession →						
	Ohne Konfession →						

4. Gibt es Schwierigkeiten, den Islamunterricht zu organisieren? Ja   
Nein

Wenn „ja“: Welcher Art sind die Schwierigkeiten? .....

.....  
 .....

5. Raum für weitere Bemerkungen:

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns herzlich!

## 7.4.2 Schüler-Datenbogen



STAATLICHES INSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG  
 Grundsatzabteilung, Referat Pädagogische Grundsatzfragen  
 Schellingstr. 155, 80797 München  
 Telefon 089 2170 – 2226 oder –2201 (Sekretariat)  
 E-Mail: [Ingrid.Mueller@isb.bayern.de](mailto:Ingrid.Mueller@isb.bayern.de)

### Modellversuch Islamunterricht Schüler-Datenbogen

Hinweise zum Bearbeiten des Fragebogens:

- Die Fragen sollen von der jeweiligen **Klassenleitung für jedes Kind** bearbeitet werden, das den **Islamunterricht** besucht.
- Bitte **kreuzen** Sie die zutreffende(n) Antwortalternative(n) an oder beantworten Sie die Fragen **stichpunktartig**.
- Bitte geben Sie die bearbeiteten Fragebogen an die Schulleitung zurück. Diese übernimmt die Rücksendung an das ISB.

1 **Jahrgangsstufe des Kindes** (Bitte rechts eintragen!) →

2 **Gehört das Kind zum Schulsprenge**l? Ja   
Nein

3 **Welche Staatsbürgerschaft(en) hat das Kind?**  
 .....

4 **Welche Sprache(n) spricht das Kind im Elternhaus?**  
 .....

5 **Wenn das Kind nichtdeutscher Muttersprache ist:**  
 Wie sind die **Deutschkenntnisse** des Kindes? Sehr gut   
Eher gut   
Eher schlecht   
Sehr schlecht

6 **Wie ist das Kind in die Klasse integriert?** Sehr gut   
Eher gut   
Eher schlecht   
Sehr schlecht

7 **Sonstige Bemerkungen:**  
 .....  
 .....

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns herzlich!

### 7.4.3 Elternfragebogen



STAATSIINSTITUT FÜR SCHULQUALITÄT UND BILDUNGSFORSCHUNG  
Grundsatzabteilung, Referat Pädagogische Grundsatzfragen  
Schellingstr. 155, 80797 München  
Telefon 089 2170 – 2226 oder –2201 (Sekretariat)  
E-Mail: ingrid.mueller@isb.bayern.de

## Modellversuch Islamunterricht Elternfragebogen

---

Sehr geehrte Eltern,

die Schule Ihres Kindes ist eine der Schulen in Bayern, die den Modellversuch **“Islamunterricht”** durchführt. Wir möchten hierzu Ihre Meinung erfahren. Daher bitten wir Sie, den folgenden kurzen Fragebogen auszufüllen.

Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden eingehalten; wir sichern Ihnen bei der Auswertung in unserem Hause Anonymität zu.

Geben Sie bitte den bearbeiteten Fragebogen, **in beiliegendem Umschlag verschlossen**, bis spätestens **Mittwoch, 11. Juni 2008**, an die Schule zurück. Die Schule übernimmt die Rücksendung der gesammelten Fragebögen.

#### Hinweise zum Bearbeiten des Fragebogens:

- Bitte beantworten Sie den Fragebogen nach Möglichkeit in **deutscher Sprache**.
  - Bitte beantworten Sie die Fragen **stichpunktartig** oder **kreuzen** Sie die zutreffende(n) Antwortalternative(n) an.
- 

1. Was gefällt Ihnen am Islamunterricht?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

---

2. Was gefällt Ihnen am Islamunterricht nicht?

.....  
.....  
.....  
.....  
.....

---

3. Verbesserungsvorschläge:

.....  
.....  
.....  
.....

---

Bitte wenden!

4. In welcher Jahrgangsstufe befindet sich Ihr Kind? (Bitte ankreuzen!)

In Jahrgangsstufe 1	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 2	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 3	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 4	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 5	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 6	<input type="radio"/>

---

5 Welche Sprache wird (Welche Sprachen werden) in Ihrer Familie im Alltag gesprochen?

.....

---

6 Sonstige Bemerkungen:

---

Bitte geben Sie den bearbeiteten Fragebogen, **in beiliegendem Umschlag verschlossen**, bis  
spätestens **Mittwoch, 11. Juni 2008**, an die Klassenleitung Ihres Kindes zurück.

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns herzlich!

#### 7.4.4 Fragebogen für Schulleitung, Lehrkräfte, Elternsprecher



---

## Modellversuch Islamunterricht Fragebogen für Schulleitung, Lehrkräfte, Elternsprecher

---

Sehr geehrte Befragte,

Ihre Schule ist eine der Schulen in Bayern, die den Modellversuch Islamunterricht durchführt. Zu diesem Modellversuch möchten wir Ihre Meinung erfahren. Daher bitten wir Sie, den folgenden kurzen Fragebogen auszufüllen.

Die datenschutzrechtlichen Bestimmungen werden eingehalten; wir sichern Ihnen bei der Auswertung in unserem Hause Anonymität zu.

Geben Sie bitte den bearbeiteten Fragebogen, in **beiliegendem Umschlag verschlossen**, bis spätestens **Mittwoch, 11. Juni 2008**, an die Schule zurück. Die Schule übernimmt die Rücksendung der gesammelten Fragebögen.

### Hinweise zum Bearbeiten des Fragebogens:

- Bitte **kreuzen** Sie die zutreffende(n) Antwortalternative(n) an oder beantworten Sie die Fragen **stichpunktartig**.
- Wenn der Platz nicht ausreichen sollte: Bitte fahren Sie auf einem Beiblatt unter Angabe der Nummer der Frage fort.

---

1 Wie beurteilen Sie das Fach „Islamunterricht“ **generell**? Sehr positiv   
Eher positiv   
Eher negativ   
Sehr negativ

Bitte erläutern Sie Ihre Meinung! .....

.....

.....

---

2 Wie beurteilen Sie das Fach „Islamunterricht“ im Hinblick auf die **integrative** Zielsetzung? Sehr positiv   
Eher positiv   
Eher negativ   
Sehr negativ

Bitte erläutern Sie Ihre Meinung! .....

.....

.....

---

3 Welche Aspekte des Faches Islamunterricht finden Sie gut?

.....

.....

.....

.....

Bitte wenden!

4 Welche Aspekte finden Sie schlecht? .....

.....

.....

.....

.....

5 Wird mit dem Fach ein gleichwertiges religiöses Unterrichtsangebot für Muslime bereitgestellt?

Ja, in jedem Fall	<input type="radio"/>
Eher ja	<input type="radio"/>
Eher nein	<input type="radio"/>
Nein, in keinem Fall	<input type="radio"/>

Bitte erläutern Sie Ihre Meinung! .....

.....

.....

6 Haben Sie Verbesserungsvorschläge? Ja   
Nein

Wenn „Ja“: Bitte nennen Sie Ihre Verbesserungsvorschläge! .....

.....

.....

.....

7 Weitere Bemerkungen: .....

.....

.....

.....

.....

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie auch die folgenden beiden Fragen beantworten würden.  
 Anonymität wird Ihnen von Seiten des ISB zugesichert.

8 Ich habe den Fragebogen beantwortet als ...

(Stellvertretende/r) Schulleiter/in	<input type="radio"/>
Klassenleiter/in	<input type="radio"/>
Lehrkraft für Islamunterricht	<input type="radio"/>
Lehrkraft für (Katholische / Evangelische) Religionslehre / Ethik	<input type="radio"/>
Klassenelternsprecher / Elternbeirat	<input type="radio"/>
Sonstige Person	<input type="radio"/>

**Für Lehrkräfte:**

9 In welcher Jahrgangsstufe unterrichten Sie?  
*(Es kann mehrfach angekreuzt werden.)*

In Jahrgangsstufe 1	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 2	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 3	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 4	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 5	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 6	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 7	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 8	<input type="radio"/>
In Jahrgangsstufe 9	<input type="radio"/>

Für Ihre Mitarbeit bedanken wir uns herzlich!